

tigen Stürme begleitetes Gewitter. Dächer wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt, und in Pögnitz ein Schafstall, worin 700 Schafe waren, umgeworfen, wodurch 200 derselben getödtet oder verwundet wurden. In Schwodow schlug der Blitz in den herrschaftlichen Schafstall und tödtete dort ebenfalls einige 100 Schafe. (Vom. 3.)

Stallupönen, 20. August. [Vollendung der Ostbahn.] Nachdem am 15. d. M. auch die Strecke Stallupönen-Gydlupönen dem Betriebe übergeben, ist die Ostbahn in ihrer ganzen Ausdehnung befahrbar geworden. Der Schienenweg beträgt nunmehr 100, Meilen und liegen an ihm 64 Stationen: er ist somit der längste von allen, die in Preußen unter einer Verwaltung stehen. In Gydlupönen besteht bis heute keine Posthalterei und auch Pferde sind dort nicht leicht zu beschaffen. Reisende nach Polen und Rußland werden deshalb gut thun, die Bahn bereits an unserem Orte zu verlassen. (V. 3.)

Stettin, 22. August. [Marine.] Heute Morgen ging das vierte der hier gebauten Dampf-Kanonensboote, die „Weße“ (gebaut von Biele, Maschine von Vörsig), geführt vom Lieutenant z. S. Ufers, nach Swinemünde ab. (M. 3.)

Bolgast, 21. August. [Feringfang.] An der Küste von Rügen (besonders bei Bhisow) hat man seit acht Tagen ziemlich bedeutende Quantitäten einer Art Fering gefangen, welche höchst selten und in bedeutenden Mengen bisher noch gar nicht in der Ostsee bemerkt ist. Dem Anscheine nach ist es Wahl-Fering. Er ist aber nicht nur eben so groß, eben so fleischig als der, welcher bisher aus der Nordsee allein bezogen wurde, sondern auch bedeutend fetter. Die Quantität des Fanges (man spricht von einzelnen Booten, welche an 150 Ball a 80 Stück gefischt haben) scheint etwas übertrieben zu sein, da der Fisch bisher noch nicht in Dosen gefangen ist, sondern grün oder geräuchert konsumirt wurde. Er ist wahrscheinlich durch starke Stürme aus der Nordsee in die Ostsee gedrängt worden. (P. 3.)

Oesterreich, Wien, 21. August. [Verstimmung zwischen Oesterreich und Frankreich.] Der „F. B. H.“ wird von hier geschrieben: Das Mißtrauen zwischen den Höfen von Paris und Wien ist im steten Steigen begriffen. Dort bezichtigt man Oesterreich, Koalitionen gegen Frankreich machen zu wollen; hier verdächtigt man Frankreich, den Ruin und Zerfall Oesterreichs herbeiführen zu wollen. Als Symptome dieser gegenseitigen Mißtrauens Stimmung darf man die demnächst bevorstehende Reise des Marquis de Moustier nach Paris, wie nicht minder die in Kürze erwartete Hieherkunft des Fürsten Metternich betrachten. Die Entfernung der beiden respektiven diplomatischen Vertreter von ihren Posten erfolgt zwar in einer ganz normalen Weise, die derselben jedes Auffallende benimmt, indem ganz einfach eine gegenseitige Urlaubsertheilung ostentativ vorgeschützt wird. Nichtsdestoweniger hat jedoch die gegenseitige Verurteilung der betreffenden Repräsentanten von ihren Höfen ihre wohl wichtige Bedeutung, da es sich beiderseitig um eine mündliche Auseinandersetzung der Sachlage handelt, die in Bezug auf das gegenwärtige Verhältniß zwischen den Höfen von Wien und Paris gleichfalls keine günstige zu nennen ist. Sucht man den Gründen der diesfalls obwaltenden Verstimmung nachzuforschen, so ergibt sich das von jeder parteiischen Beimischung rein bleibende Resultat, daß man thatsächlich auf beiden Seiten Motive genug hat, um sich gegenseitig zu beargwöhnen. In Paris sieht man die verschiedenen Zusammenkünfte des Kaisers von Oesterreich mit den hervorragendsten Souveränen Deutschlands als eine gegen Frankreich gerichtete Drohung an, hier hingegen sieht man in jedem Zuge der Diplomatik nur die Absicht, den österreichischen Interessen den möglichst größten Schaden zuzufügen. Was kann aus derlei herrschender Anschauungsweise wohl Anderes resultiren, als gegenseitiges Mißtrauen und tiefste Verstimmung? Daß schließlich nur Italien die ultima ratio dieser konträren Stimmung bildet, welche sich fortwährend in den österreichisch-französischen Beziehungen so ungewöhnlich manifestirt, ist eine notorische Thatsache. In Paris traut man den österreichischen Versicherungen in Betreff der Achtung des Nichtinterventionsprinzips eben so wenig, als man hier den neuesten mit Absichtlichkeit geoffenbarten Entschlüssen Frankreichs, daß es für den Fall eines wegen Benetiens ausbrechenden österreichisch-italienischen Krieges in Passivität verharren wolle, Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit beimißt. Von beiden Seiten scheint man nicht im Unrecht zu sein, wenn man sich gegenseitig nicht über die Finger zu trauen geneigt ist. Die Wahrscheinlichkeitsberechnung des Verlaufes der kommenden Ereignisse spielt hierbei nothwendig eine große Rolle, und sie ist es, welche in Wien wie in Paris die Ahnungen produziert, daß früher oder später die eisernen Würfel zwischen Oesterreich und Frankreich abgemessen werden müssen.

— [Der Kardinal Fürst-Primas von Ungarn] ist am 17. in Ofen angekommen und in seinem Palaste abgeblieben. Die von der Hauptstadt bis zur Stadtgrenze ihm entgegengekauften Husaren ritten vor dem Wagen. Im Primatialpalast empfingen den greisen Kirchenfürsten die Behörden der Stadt, die Deputation der Geistlichkeit und eine große Volksmenge.

Bayern, München, 20. August. [Napoleonstag; Ordensverleihungen.] Am 15. d. ließ der französische Gesandte in der Pfarrkirche zu St. Ludwig einen Gottesdienst aus Anlaß des Napoleonstages abhalten. Der Pfarrer dieser Kirche zog es vor, diese Feier durch einen seiner Kapläne verrichten zu lassen und das sonst übliche Ledeum am Schlusse wurde nicht gesungen, obgleich es der Gesandte ausdrücklich verlangt hatte. — Am demselben Tage, an welchem Se. Maj. der König dem Frhrn. von Schleinitz den Hubertusorden verlieh, hat auch Graf Rechberg denselben Orden verliehen erhalten.

Sachsen, Dresden, 21. August. [Unwetter.] Ueber die Schäden, welche die Gewitter in den Abendstunden am 17. d. M., die hier nur mit starkem Guffregen auftraten, verursacht haben, gehen aus der Provinz vielseitige Nachrichten ein, aus denen wir ersehen, daß namentlich die Gegend von Königstein, Schandau, Sebnitz, Schirgiswalde und Renssala sehr hart betroffen worden ist. Nicht nur, daß in Mocketal bei Pirna eine Scheune, in Hochburlersdorf bei Lohmen ein Bauergut und in Großheunersdorf bei Herrnhut ein Haus durch Blitzschlag entzündet und eingeäschert worden, vernichteten diese Gewitter durch starken Hagelschlag auf den Fluren der im bezeichneten Terrain gelegenen Dörfer zum

größten Theil die noch nicht eingebrachte Ernte an Feld- und Baumfrüchten. Während in der Gegend von Königstein z. B. die Hagelstücke die Größe von Tauben- ja selbst Hühnereiern hatten, fielen bei Schirgiswalde dergleichen bis zu circa 8 Loth Schwere. In der Gegend von Pulsnitz und Kamenz haben ebenfalls Blitzeinschläge stattgefunden; in Großnaundorf bei Pulsnitz ist ein Haus und eine Scheune dadurch eingeäschert worden. In Kamenz selbst schlug der Blitz in das Haus eines Weißgerbers, zündete jedoch glücklicherweise nicht.

Württemberg, Hohenasperg, 21. Aug. [Bankier Haas] von Stuttgart, Chef des Hauses Benedikt u. Komp., der schon seit längerer Zeit hier sitzt, um seine siebenmonatliche, auf der Festung zu ersehende Arbeitsstrafe abzuhängen, weil er den Redakteur Hopf zu Stuttgart in seiner Wohnung überfiel und mißhandelte, hatte sich kürzlich entschlossen, den König um Begnadigung zu bitten. Vor wenigen Tagen lief nun von Baden aus die Allerhöchste Entschliesung auf sein Gesuch ein, nach welcher Se. Majestät keinen Grund finden konnte, die 7monatliche Strafzeit zu mildern.

Bremen, 20. August. [Auswanderer.] Am 17. d. sind nahe an 2300 Auswanderer auf zehn Schleppfähnen von hier nach Bremerhaven abgegangen, wovon ungefähr 1060 nach New-York, 550 nach Baltimore, 500 nach Neworleans, 150 nach Galveston zu reisen vorhaben. (Stg. f. Ndd.)

Frankfurt a. M., 20. August. [Antifranzösische Stimmung.] Während das Geburtsfest des Kaisers von Oesterreich, unter dem Eindruck einiger froher Thatsachen, diese Woche in unserer Stadt viel herzlicher gefeiert wurde, als sonst, konnte man nicht ein Gleiches vom Napoleonstage sagen, der kalt und theilnamlos blieb, trotzdem daß die hier wohnenden Franzosen zur Verherrlichung der Feier Alles aufboten. Man kann in der That behaupten, daß je näher der französischen Grenze, desto größer auch die Sympathie für Deutschlands Macht und Größe sich zeigt. Das Mainzer Beispiel ist hier lehrreich. Die Besitzer der Heliamedaille dafelbst, alte Veteranen der ersten Kaiserzeit, haben, wie in früheren Jahren, auch diesmal den Napoleonstag durch ein Bankett gefeiert. Die Bevölkerung verhielt sich sonst sehr gleichgültig gegen dieses Fest, diesmal betrachtete sie es mit besonderem Widerwillen. Die Tage von Baden, von Leipzig und die Festrede bei Eröffnung der Elisabethbahn waren doch nicht vergebens! Wenn sie auch weiter nichts ergaben, als bloß eine Erstarkung des nationalen Bewußtseins und des Gefühls der Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme, es wäre schon genug, denn am Tage der Gefahr bringt das schon schon seine Früchte. (Sp. 3.)

Hessen, Kassel, 20. August. [Geburtstag des Kurfürsten; eine Flugschrift Dr. Dettlers.] Heute ist der Geburtstag des Kurfürsten. Derselbe wird 58 Jahre alt, und hat gerade die Hälfte dieser Zeit regiert. Allgemein war die Sage verbreitet, es würden bei Gelegenheit des herkömmlichen großen Zapfenstreichs Unruhen ausbrechen, dann aber der Kriegszustand verkündigt und jede Agitation im Lande unterdrückt werden. Sicher ist, daß man militärischerseits daran dachte, auf die liebe Strassenjugend, wenn diese, wie öfters bei solchen Gelegenheiten geschehen, sich etwas in obligatem Pfeifen üben sollte, einen Hock zu machen. Was sich hieran angesponnen haben würde, ist schwer zu berechnen. Die „Morgenzeitung“ mahnte deshalb wiederholt und dringend zur Ruhe. Und so blieb denn auch Alles ruhig. Der Zapfenstreich, den sonst Tausende umschwärmen, war nur von wenigen Menschen begleitet und durfte seine Musik fast ohne Publikum machen. Das Staatsdienerfestessen zu Wilhelmshöhe soll diesmal keine sehr zahlreichen Unterstufen gefunden haben. Auch wird wohl das stürmische Wetter der üblichen Illumination etwas Abbruch thun. — Dr. Dettler hat sein „Erstes Flugblatt zur Ergänzung der Hessischen Morgenzeitung“ bei W. Kuchler in Frankfurt a. M. erscheinen lassen. Dasselbe enthält Aufsätze unter den Ueberschriften: Recht und Gewalt, Entwicklung und Umsturz; das Wahlgesetz vom 5. April 1849; die Zuständigkeit des nächsten Landtages; Folgen der Unzuständigkeitserklärung; das Jagdgesetz von 1848 und die Jagdordnung von 1854; Rechtsvorbehalt bei den Wahlen; eine Anschuldigung wegen Majestätsbeleidigung. Diese Flugblätter werden von Dettler bekanntlich unentgeltlich und unabhängig vom Verleger der „Hess. Morg. Z.“ an die Abonnenten der Zeitung versandt. (N. 3.)

Marburg, 21. August. [Eisenbahnunfälle.] Vor einigen Tagen wurde zwischen hier und der Station Kirchhain durch die Nothsignale der Bahnwärter ein furchtbares Eisenbahnunglück verhütet, denn ohne die Aufmerksamkeit der Bahnwärter wäre der von hier abgefahrne Schnellzug auf den von Kassel kommenden Personenzug gestoßen. Und schon wieder haben wir einen Unglücksfall zu berichten. Durch die Schuld eines Weichenstellers gerieth nämlich der am 18. d. Morgens um 9 1/2 Uhr nach Kassel abfahrende Zug auf das falsche Geleise und stieß gegen einige schwerbeladene Güterwagen an. Diese wurden sehr hart beschädigt, und durch den Gegenstoß erlitten die auf dem anprallenden Zuge befindlichen Passagiere erhebliche Kopfwunden, anderer geringerer Verwundungen und Beschädigungen nicht zu gedenken.

Schlesien, Kiel, 20. August. [Verteidigungsmaasregeln.] Wenngleich die Liebe zu der dänischen Regierung und zu den Dänen bei uns und in Schleswig nicht sehr groß sein kann, so ist dennoch der König in den Herzogthümern stets sehr gern gesehen, und die große Treueherzigkeit und freundliche Herablassung, welche er überall beweist, machen auf Augenblicke das Böse vergessen, was uns unter seinem Namen zugesagt wird. Bei seiner letzten Anwesenheit machte Friedrich VII. übrigens mancherlei Anordnungen in Bezug auf eine große Verteidigung unsrer Provinzen, falls der deutsche Bund Exekutionstruppen schicken sollte. Die Garnison von Altona soll um ein Bataillon Infanterie vermehrt werden. „Du wirst den ersten Stoß aushalten,“ sagte der König dem General Schöller, der in Altona befehligt, „Prinz Christian wird in Danewitz kommandiren; ich stehe auf Alsen und Prinz Ferdinand auf Fehmarn.“ (Sp. 3.)

Schleswig, 19. August. [Zur Sprachenfrage.] In dem zu den sogenannten gemischten Sprachdistrikten gehörigen Kirchspiel Kirchbüll, im Amte Tondern, wird nächstens eine Predigerwahl stattfinden. Es ist unter den Eingewohnten der Wunsch rege geworden, daß die Wahlpredigten in deutscher Sprache gehalten

werden mögen, und es haben dieselben beschloffen, ein bezügliches Gesuch an das Ministerium zu richten. Eine vorherige Anfrage beim Amtmann, ob eine derartige Petition statthaft, ist von letzterem bejahend beantwortet worden. (A. M.)

Großbritannien und Irland.
London, 20. August. [Preßstimmen über Deutschland.] Es geht ein Ruf nach deutscher Einheit durch die gesammte englische Presse, wie wir ihn seit Jahr und Tag bloß in Deutschland selbst zu hören gewohnt waren. Der Wunsch ist allgemein, dringend und, was die Hauptsache ist, er dürfte auch aufrichtig sein. Denn er wird nicht von vorübergehenden Gefühlen, sondern vom Interesse diktiert. Die Noth, die von Frankreich droht, ist das Lösungswort. Es giebt sogar Blätter, die offenerherzig eingestehen, daß sie von Deutschland wenig wissen, von deutscher Politik nur die Oberfläche kennen, sich aber vornehmen, Deutschland von nun an gründlich zu studiren, denn es sei die höchste Zeit. So z. B. die „London Review“. Es graut ihr, sich in die räthselreiche Organisation des deutschen Bundes, in die heftige und schleswig-holsteinische Frage zu vertiefen, aber sie wagt den Sprung, und obwohl es eben kein tiefer ist, kommt sie doch zu dem gemeinsamen Resultate, daß Deutschland einig werden müsse, weil England diese Einigkeit so nöthig habe, wie ein Stück Brot. Die „Saturday Review“ jagt in einem längeren Artikel über Deutschland. Wie die Sachen heute stehen, scheinen die Bundesfürsten einander harmonisch näher getreten zu sein. Die Badener Konferenzen und die Leipziger Zusammenkunft, in Verbindung mit den englischen Rüstungen, erklären die allerneuesten friedlichen Versicherungen Frankreichs zur Genüge. Keine fremde Macht wird es je wagen, ein einiges Deutschland anzugreifen; aber wenn für diese Einigkeit nichts Dauerndes geschehen ist, wird das jezige gute Einvernehmen der deutschen Fürsten eben so vielen Zuverlässigkeiten ausgesetzt sein, wie gewöhnliche Allianzen einzelner fremder Staaten, und Frankreich wird es in einem solchen Falle nicht schwer fallen, so lange zu warten, bis das Wiederaufbrechen irgend einer alten Streitfrage ihm einen Anhaltspunkt zu neuen Intriguen an die Hand giebt.

— [Kleine Notizen.] Am 30. d. M. gehen 200 Mann Ingenieure und Artilleristen nach St. Helena ab, dessen Besatzung und Festungswerke verstärkt werden sollen. — Der nach Syrien bestimmte preussische Transportdampfer „Ida“ lief am Freitag in Salomon an, um Kohlen einzunehmen. — Dem verstorbenen Sir John Franklin soll nächstens in seinem Geburtsorte Spilby (Lincolnshire) eine Statue errichtet werden.

— [Ueber die italienischen Angelegenheiten] bemerkt die „Saturday Review“: Garibaldi kann füglich nicht lange mehr einen Angriff auf Neapel verschoben. Der auf den Turiner Hof ausgeübte Druck ist zu groß, als daß dieser sich nicht ehestens zu Konzessionen oder zu offenem Widerstande entschließen müßte. Schon sind an 20,000 Mann von sardinischen Häfen aus zu Garibaldi gestochen, und ein Weitergehen dieses stillen Einverständnisses würde von österreichischer Seite wahrscheinlich als eine Kriegserklärung betrachtet werden. Befindet sich Neapel nur erst im Besitze der nationalen Partei, so kann sich eine fremde Macht behufs Wiedereinführung der alten Dynastie kaum mehr ins Mittel legen, aber so lange der König nominell einen Thron und ein Heer sein eigen nennt, kann er, wie dergleichen Fälle schon vorgekommen, ganz wohl einen Alhirten gegen revolutionäre Eindringlinge zu Hülfe rufen. Oesterreichs Motive, einen derartigen Beistand zu bewilligen, sind keineswegs räthselhaft, wären auch nicht ganz tadelnswerth. Garibaldi bleibt in Palermo ebenso, wie in Neapel eine beständige Drohung für Oesterreich, und daß Oesterreich die Scharte des letzten italienischen Feldzuges auf Kosten der Italiener gern ausweichen möchte, ist begreiflich. Aber trotzdem sind die Gründe, weshalb es lieber ruhig zusehen sollte, noch viel begreiflicher und stichhaltiger. Militärisch betrachtet, wird es immer viel stärker sein, wenn es den Minio vertheidigt, als wenn es einen Angriff auf neapolitanisches Gebiet unternimmt, selbst dann, wenn es keinen Widerstand Frankreichs zu befürchten hat. Seinem Festungsviereck kann nur eine reguläre Armee gefährlich werden, während im Süden seine Operationen durch freiwillige Kämpfer mehr oder weniger gefährdet werden können. Zudem sind die angeblichen persönlichen Pläne Garibaldi's kein Rechtsgrund für Oesterreich, den halbbesetzten Neapolitanern die alten Ketten wieder aufzuzwingen. Die Schwierigkeiten einer Intervention sind so zahlreich, daß Garibaldi wohl eher in Neapel stehen wird, bevor sie beschloffen ist. Er hat bis jetzt Alles kluglich ausgerechnet und durch sein selbstständiges Auftreten der sardinischen Regierung die allergefährlichsten Schwierigkeiten, so gut es eben ging, erparirt.

— [Die irische Polizei.] Offiziellen Ausweisen zufolge beläuft sich die Stärke des militärisch organisirten irischen Polizeikorps auf 12,403 Mann mit 358 Pferden. Die Kosten derselben betrugen im verfloffenen Jahre 672,716 Pfund. Davon bezahlte der Staat 657,206 Pfund, während die Städte und Grafschaften Irlands nur 15,510 Pfund beizusteuern hatten. Bekanntlich hatten ein paar Duzend dieser irischen Konstabler sich vertheilt lassen, ihre Stellen aufzugeben, um sich für den Papst anwerben zu lassen. Es soll aber, wenn dem „Corf Reporter“ zu glauben ist, nur ein Einziger wirklich in die päpstliche Legion eingetreten sein. Die Anderen kamen enttäuscht über den Kanal zurück und suchen nun bei der Linie oder Polizei in England unterzukommen. Denjenigen, welche baten, daß man sie wieder in ihre alten Stellen zu Gnaden einseze, wurde der Bescheid ertheilt, die Regierung könne diesem Ansuchen nicht willfahren, nachdem die Betreffenden aus Unzufriedenheit mit ihrer Stellung diese aus freien Stücken aufgegeben hätten.

— [Bevölkerungsstatistik.] Es liegt der amtliche Bericht des General-Registrars über die englischen Bevölkerungsverhältnisse während des am 30. Juni abgelaufenen Jahres vor. Die Zahl der Heirathen in England während dieses Zeitraumes betrug 39,193, die der Geburten 173,914. Letztere überstieg die der Todesfälle um 63,036. Die Zahl der Auswanderer, welche sich in Häfen des Vereinigten Königreichs einschifften, betrug 48,626. Davon waren 9437 Engländer, 3461 Schotten, 33,438 Irländer und 2290 Ausländer. 3/4 der ganzen Zahl gingen nach den Vereinigten Staaten. Von den Engländern gingen 5945 dorthin und 2792 nach den australischen Kolonien. Die gegenwärtige Einwohnerzahl von England und Wales schätzt man auf ungefähr 20,000,000 Seelen.

London, 22. August. [Telegr.] Die heutige „Times“ sagt: Die türkische Macht ist unfähig, Syrien zu halten. Möchte der Sultan einen fähigen Mann ernennen, der von ihm Syrien als Lehen erhalte und an die Türkei Tribut bezahle. — Die „Morning Post“ theilt mit, daß Garibaldi Cagliari mit 4000 Mann verlassen habe und nach Messina zurückgekehrt sei.

Frankreich.
Paris, 20. August. [Tagesbericht.] Der Kaiser verläßt, wie bisher bestimmt ist, am 23. (Donnerstag) St. Cloud, um

neapolitanisches Schiff von der Expedition etwas wußte. Tiefe Stille jenseit der Meerenge. Um Mitternacht begann die Bewegung von Neum und man erwartete gar nichts anderes, als daß die Hauptmacht abgehen würde. Auf dem „Aberdeen“ waren eigens angefertigte breite Treppen auf beiden Seiten heruntergelassen, und bald mochten bei 600 Mann an Bord sein, vollständig begabt und kampfbereit. Allegro, allegro Picciotti mahnten die sicilianischen Offiziere; piano, piano ragazzi hörte man die piemontesischen Chefs klüffern. Der 24-jährige, bei Solferino zum Offizier beförderte Bersagliero, Francini, der Sohn eines schweizerischen Bundesraths ist bei dieser ersten Landung.

Der „Constitutionnel“ hat die Bestätigung erhalten, daß Garibaldi auf der Insel Sardinien eintraf, nachdem er sich mit 1000 Mann vor Neapel gezeigt hatte. Die „Nationalität“ bemerkt, Garibaldi sei von Sardinien schon wieder in der Richtung nach Sicilien abgefahren und werde wohl schon wieder in Palermo sein; ein Theil der letzten Expedition, der sich in sardinischen Gewässern befand, sei bereits auf Sicilien eingetroffen, der Rest folge ebenfalls nach.

Der „Allg. Z.“ wird aus Palermo, 8. August geschrieben: Die süße Dämmerung, welche über unserer Zukunft lag, ist durch das Dekret vom 3. d. M. plötzlich grell aufgehellt worden. Die Annerion ist vollzogen, und zwar in ganz neuer Färbung. Wir sind nicht an das Königreich Sardinien annectirt worden, wie die Herzogthümer, sondern an das Königreich Italien; das Königreich ist noch nicht ganz fertig, inzwischen giebt man uns die Konstitution und den König des Königreichs Sardinien. Da man uns aber den König von Sardinien giebt als König von Italien, so hat er vorläufig noch nichts hier zu befehlen, und der Diktator hat nach wie vor freie Hand. Und das ohne die effle plumpe Komödie der Volksabstimmung, durch bloßen Nachdruck des Proklamas. Die Parteien fangen an, sich wieder zu regen; die Independenten beklagen sich über die gewaltthätige Manier, in welcher man über sie verfügt hat. Die Gegner Cripis haben alle ihre Verstärkungen an sich gezogen, um das seit dem 4. d. M. bestehende Ministerium zu stürzen. Es kündigt eine gedruckte Anlage gegen ihn, welche dem Proklamas überreicht worden ist. Der öffentliche Schatz fängt an zu schwinden. Die englischen und die französischen Anleihen, wovon so viel Redens gemacht worden, scheinen bloßer Humberg gewesen zu sein. Die Regierung hat die Emittirung von Bons auf 3, 6 und 9 Monate, mit 5 Prozent jährlicher Zinsen, für Beträge von 10 Dukaten aufwärts dekretirt. Die Rente ist mittlerweile auf 100 hinabgeunken. An allen Ecken sind Plakate angeklebt, worin zur freiwilligen Beisteuer aufgerufen wird. Daneben ist der Schmuggel nach kurzer Unterbrechung zu neuer Blüthe gelangt, an allen Punkten der Küste, sogar in Palermo unter den Augen der Behörden. Im Innern beraubt man die Post; das bekannte „faccia in terra!“ (Gesicht auf den Boden) vernimmt man auf allen Wegen. Wenn nicht die Patrouillen der Nationalgarden und der Vehmänner allnächst die Stadt durchstreifen, würden bald auch hier Komponenten an der Tagesordnung sein. Komponenten machen nennen die sicilianischen Banditen, jemanden, der ihnen durch diktiriertes Auftreten Vertrauen einflößt, zu einer kleinen Gebirgstour einzuladen und ihn nöthigenfalls auch gegen seinen Willen mitzunehmen. Im Gebirge angekommen, weisen sie, um der Gesellschaft des Reisenden desto länger zu genießen, demselben einen interessanten Punkt als Wohnort an und berechnen sich hinsichtlich der Kosten, auf die er schwerlich vorbereitet gewesen, mit ihm durch ein Briefchen, das er auf die Seinigen ausstellen muß. Je nach der Lebenswürdigkeit der Wirtse und mit billiger Rücksicht auf die Verhältnisse ihres Freundes fordert das Briefchen selten unter 50 Dngs, häufiger über 100 hinaus, und der Schluß desselben lautet immer imperatorisch: „Wenn das Geld bis zu dem Tage an dem Orte nicht niedergelegt wird, werde ich gar nicht zurückkehren.“

Ganz Wachenhusen schreibt aus Faro, vom 12. August: Ist das Krieg hier oder nicht? Ich für meinen Theil werde zuweilen veracht, die ganze Sache für Spaß zu halten, wenn's nicht schon so ernste Schläge gegeben hätte. Jede Stunde könnte hier bequeme die heftigsten und blutigsten Konflikte herbeiführen, und doch geht man auf der einen Seite um dieselben herum, wie die Käse um den heißen Brei, während man von der andern Seite thut, was man Lust hat. Acht Tage warte ich hier bereits auf irgend einen kleineren oder größeren Zusammenstoß; zwei Tage und Nächte hindurch habe ich in Torre del Faro im Sonnenbrande mitgelagert, um nur ja den Moment der Ausschiffung nicht zu veräumen, aber es geschieht nicht. Was Garibaldi beabsichtigt, ist schwer zu wissen, denn er ist verschlossen und selbst die Offiziere seiner nächsten Umgebung haben keine Idee von seinen Plänen. Er hält sich vor dem Faro stets in seinem Dampfboot auf, macht von dort aus seine Exkursionen, Niemand weiß wohin, und doch ahnt dies Jeder, nur die Neapolitaner drücken scheinbar keine Ahnung davon zu haben, daß er so oft mitten unter ihnen ist. Die Situation hier ist etwa folgende: Die Zitadelle Messina ist noch immer in den Händen der Neapolitaner; aber sie ist für sie nutzlos geworden, da sie einestheils laut Vertrag bis zur Beendigung der Feindseligkeiten passiv zu verbleiben hat, andernteils auch ohne diesen Vertrag gar keinen Zweck mehr haben könnte. Garibaldi hat Torre del Faro, dem calabrischen Forte Cavallo gegenüber, stark besetzt. Niemand hat ihn darin gestört; die am Eingange der Meerenge freudigen Neapolitaner haben fleißig seinen Arbeiten zugehört und jetzt, da Garibaldi mit seinen Fortifikationen fertig ist, werden sie wie die Maus in der Falle daliegen. Mindestens zehn neapolitanische Kriegsdampfboote habe ich schon in der Meerenge gezählt, aber zu welchem Zweck sie da auf und nieder spazieren fahren, das ist mir noch nicht klar geworden. Mit meinem kleinen Guter fann ich den Kommandanten der Dampfboote auf seinem Pont eine Priße nehmen sehen, er muß also eben so gut fischen können, was wir hier treiben, und wie man hier dabei ist, ihm das Loch zu verstopfen. Die Nacht hindurch haben sie wieder kanonirt, kein Mensch weiß, wohin und weshalb; ich sah nur im Dunkel das Feuer blitzen. Auf sicilianischer Seite war man inzwischen geneigt, dieses Feuer als ein Signal zu betrachten, daß die von Garibaldi hinüber geschaffenen Züge bereits mit den Neapolitanern handgemein geworden; aber die Sache blieb ohne Folgen und Niemand weiß, woran er ist. Die ganze Situation läßt sich dahin zusammenfassen: Die neapolitanischen Truppen und Kriegsschiffe haben erstens keine Autorisation zur Ergreifung irgend einer Initiative und zweitens keine Lust zu einer solchen. Sie scheinen offenbar den Konflikt mit ihren eigenen Landsteuten und die Garibaldianer haben also freie Hand. Die Nacht hindurch sind wieder einige hundert Mann Sicilianer nach Calabrien hinüber geschickt worden, so daß jetzt 5–800 drüben sein mögen. Gatten die neapolitanischen Kreuzer Lust, aufzupassen, es könnte keine Maus hinüber. Warum der Diktator unter solchen Umständen nicht ernstliche Anstalten macht, weiß ich nicht. Die Truppen um Torre del Faro haben sich so gebäut, daß fast kein Apfel an der Küste zur Erde fallen kann. Möglich ist es, daß er hier nur demonstrieren und den Uebergang etwa von Milazzo aus zu bewerkstelligen sucht, oder, daß er die Mine in Calabrien allmählich füllt, um sie auf sein Signal explodiren zu lassen, ich kann mir nicht anders denken. Die Noth fängt bei dieser Truppenanhäufung um Messina an fühlbar zu werden. Tagelang giebt kein Brot, nicht einmal Früchte; wir essen hier die indianischen Getreide halbtrocken von den Rastusbäumen und verderben uns den Magen dadurch. So weit über die Lage an der Meerenge. Wäre die Postverbindung eine bessere, ich würde täglich ein kleines Bulletin senden, so aber geht nur jede Woche einmal ein französischer Dampfer nach Marseille; eine andere direkte Verbindung mit dem Festlande fehlt ganz und auf dem höchsten Postamt herrscht eine Konfusion, die wenig Lust zum Briefschreiben einflößen würde, wenn selbst die faharische Hitze hier dergleichen Beschäftigung begünstigte. Wie ich mit der Sache anfahe, wird Garibaldi sehr bald in Neapel sein können, wenn die Truppen im Innern Calabriens nicht mehr Kampflust zeigen, als die hier an der Küste, mit denen wir uns täglich zum Zeitvertreib Gefichter schneiden, da wir nichts Besseres zu thun haben. (Sp. 3.)

Ueber die Stimmung in Calabrien meldet die „Patrie“: „Das Land befindet sich in der vollständigsten moralischen Anarchie; die höheren Klassen sind garibaldistisch, die Landbewohner zwar der Regierung treu, aber sie weigern sich, Steuern zu zahlen; die Nationalgarde ist ohne Waffen und die Straßen sind von Gesindel unsicher gemacht. Die Garibaldianer kommen von Messina nach Calabrien, aber bloß als Reisende, nicht als Eroberer, und bis zum 5. August war noch keine wirkliche Expedition erfolgt; die neapolitanischen Soldaten aber werden in Märiden und Kontemari abgezogen. Garibaldi's Generale halten eine Landung in Calabrien für überflüssig; die Bevölkerungen werden nicht verhindern und nichts fördern, es hieße also bloß kostbare Zeit in einer Provinz verlieren, deren Besitz in diesem Augenblicke nicht entscheidend ist.“

Der Belagerungszustand wurde am 14. August, 2 1/2 Uhr Nachmittags, proklamirt, als in der Nacht vorher der „Tulery“ (Veloce) den Versuch gemacht hatte, das Linien Schiff „Monarch“ im Hafen von Castellamare zu nehmen, und dieser Angriff daran gescheitert war, daß es an Werkzeugen fehlte, um rasch die Ankerketten abzuheben. Der „Tulery“ kreuzte gewöhnlich unter englischer Flagge auf der Rhede und im Golf von Salerno, ohne bei der Hafenwache Verdacht zu erregen; als die Nacht anbrach, hielt er an der Südspitze der Insel Capri, und um 11 Uhr legte er vor den Schiffswerken von Castellamare bei und setzte Boote aus; die Mannschaft fuhr an den „Monarch“ heran,

kappte die Taue des Linien Schiffes, ohne daß die Wache Alarm schlug; doch da das Zerbrechen der schweren Ankerketten nicht so rasch vor sich ging, so ersah die Mannschaft auf dem Verdecke, es kam zu Kintenschüssen, wobei der Kommandant des „Monarch“ leicht, zwei Leute von der Mannschaft desselben tödtlich verwundet wurden. Jetzt entfernte der „Tulery“ sich ruhig, als wenn nichts vorgefallen, während die Gassenbesörden und die Nationalgarde auf die Beine kamen und das Fort dem „Tulery“ vier Kanonenkugeln nachschickte. Im Hafen von Neapel sollen Massen von Waffen ausgeführt sein. Auch Alexander Dumas erschien am 14. wieder an Bord des „Panisippo“ auf der Rhede von Neapel; er hatte eine stattliche Ladung Waffen bei sich, die er für Garibaldi nach Messina expedirt.

Der „A. Z.“ wird von dem Programm des neapolitanischen Ministeriums als das Wesentlichste mitgetheilt: „Bürger! Eine der ersten Sorgen des Ministeriums, das überzeugt ist, daß kein nationales Glück möglich ist, wenn es nicht auf die unerschütterlichen Prinzipien der Religion und der Moral gestützt ist, wird die sein, mit Festigkeit den Kultus unserer Väter, den großen, feierlichen Ausdruck jenes Evangeliums zu schenken, das zuerst die Brüderlichkeit der Menschen und die Emanzipation der Völker proklamirt hat. Nach Innen bilden dann weiter die volle und aufrichtige Verwirklichung der Konstitution vom 10. Febr. 1848 und die starke und gezielte Repression jedes Gegenwärtigen den unveränderlichen Grundsatz der Regierung. In einem heilamen Verein der Rechte und der geistlichen Pflichten muß die politische Wiedergeburt des Landes bestehen. Bei den Reformen der legislativen Prinzipien beginnend, wird die Regierung analoge Vorschläge in den verschiedenen Zweigen des öffentlichen Interesses dem Parlament vorlegen und namentlich bestrebt sein, in den Gemeinden ein neues Leben zu begründen, das den politischen Institutionen mehr entspricht. Die Thätigkeit in den öffentlichen Arbeiten soll in jenem ausgedehnten Maße wieder erwachen, wie es der Stand der provinziellen und staatsfinanziellen Fonds erlaubt. Die öffentliche Erziehung soll von den Fesseln befreit werden, die sie beengten, sie soll wieder jene Lehrerin werden, entsprechend dem neuen bürgerlichen Leben. Fruchtbringende Formen für ein glückliches Aufleben der materiellen Interessen sollen entstehen, welche die möglichste Beförderung des Handels, der Industrie, der großen Unternehmungen, namentlich der Eisenbahnen, deren Nutzen allenthalben bekannt ist, begreifen sollen. In der gemessenen und guten Wahl der öffentlichen Beamten liegt eine große Bürgschaft für eine bessere Epoche; die Regierung hat deshalb begonnen, und wird sich auch künftig zur Regel machen, bei dieser Wahl die Fähigkeiten und die bürgerlichen Tugenden wohl zu beachten, überzeugt, daß, wo diese wohnen, sich auch Liebe zur Gerechtigkeit, zur Billigkeit und zu geordneter Freiheit, niemals aber Mißgunst der Pflichten oder Verachtung des konstitutionellen Regimes finden wird. Zu diesem Behuf wird die Regierung den Patriotismus aller ehrenwerthen Männer anregen und ihn durch ihr eigenes Werk unterstützen. Für das Aeußere ist die Haltung der Regierung vollständig bestimmt. Sie ist entschieden, nach jeder Seite die italienische Fahne hochzuhalten, die der jugendliche Fürst der Vaterlandsliebe und der Ergebenheit des tapfern und nationalen Heeres anvertraut hat. Eine Geländschaft der Regierung ist in Turin, um ein Bündniß mit Piemont einzuleiten, und das Ministerium befördert mit aller Kraft die Verhandlungen, zu dem Zweck, die Geschichte des großen Italiens mit unauf lösblichen Banden geeinigt zu sehen. Dieser edle Grund versichert uns, treu und ungehindert durch feindselige Leidenschaft, den Plan der neuen Verhältnisse verfolgen zu können. In der Regierung wird sich neben der Geselligkeit der feste Wille zeigen, um die Schwierigkeiten der Zeitumstände zu besiegen und um das Schicksal des gemeinsamen Vaterlandes auf der Grundlage der Freiheit und vor Allem der nationalen Unabhängigkeit, des höchsten Gedankens aller italienischen Geister, zu gründen. Das Ministerium wird deshalb entscheiden sein, Alles zu unternehmen, Alles zu wagen, um zu dem großen Ziel der Befestigung der konstitutionellen Monarchie und der italienischen Unabhängigkeit zu gelangen. Und indessen hofft es, getragen von dem Bewußtsein seiner Pflichten, daß ihm die Stütz des öffentlichen Vertrauens und der Ordnung nicht fehle, und daß in den nächsten Wahlen ein edler und lebendiger Wettstreit in allen Klassen der Wähler entstehen werde, um zu bewirken, daß aus der Repräsentation die geistliche Meinung der wahren Mehrheit hervorgehen werde, der es einzig zusteht, die Ungewißheit zu verschleichen und das Unangenehme der Vergangenheit zu vernichten. Neapel, 4. August 1860. Spinelli; Giac. de Martino; Franc. Sav. Garofalo; Fürst v. Torella; Pianelli; Elioio Romano; A. M. Langilli.“

In der neapolitanischen Armee ist folgende Proklamation verbreitet: „An die neapolitanischen Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Als bald tritt Garibaldi in unsere Provinzen unter dem fürchterlichen Feldgeschrei: „Italien und Victor Emanuel!“ aus Land. Die ganze Welt ruft Weisheit, das Volk erhebt sich in Waffen für ihn, und der Sieg begleitet ihn überall. Tag für Tag schickt Italien ihm Männer und Geld; die Italiener sind ihrer 25 Millionen, und sie haben geschworen: die Einheit oder den Tod! Frankreich, England, Rußland sogar beschirmen diese Einheit: Italien kommt zu Stande. Dies ist unvermeidlich, ist Schicksal's Schlag; die Menschheit will es und Gott will es. Neapolitanische Soldaten, und ihr, was wollt ihr thun? Meckelt ihr eure Verwandten nieder, plündert ihr die Häuser eurer Familien, wie man euch es befohlen hat? Schlagt ihr euch gegen uns oder gegen unsere tapferen italienischen Brüder? Soldaten! Ihr habt in diesem brudermörderischen Kriege einen Muth bewiesen, der einer besseren Sache würdig wäre. Jetzt zieht Italien eure militärische Tapferkeit nicht mehr in Zweifel. Nimmermehr jedoch wird der Sieg bei euch sein, so lange ihr eine Sache vertheidigt, die vor der ganzen Welt infam geworden ist, so lange ihr den Bourbonen folgt, die Stürzen und keine Soldaten wollen, die euch verschliffene und kopflose Führer und eine aus Dieben zusammengelegte Verwaltung geben, und die euch entenden gegen eure Brüder, gegen Italien, gegen ganz Europa zu setzen. Ihr seht es, die Freunde der Freiheit erheben sich zu Tausenden, und sie bewaffnen sich allenthalben; die Erde selbst erhebt sich gegen euch. Ihr geht dem sicheren Tode und unvermeidlichem Verderben entgegen. Die Welt beklagt euch nicht, euer König belohnt euch nicht mehr, und in der Stunde der Gefahr wird er euch dem Sieger und dem fürchterlichen Jorne des Volkes zur Beute lassen. Gedenket der früheren und der gegenwärtigen Vorgänge, so werdet ihr finden, welches Loos bevor wartet, die Franz II. dienen, und welches der Lohn ist, den die vom General Rungianta kassirten Schweizerregimenter für bewährte Treue geerntet haben. Ihr werdet auch die Belohnung kennen, die für seine langjährigen Dienste General Rungianta selbst erhielt, der jetzt in das Exil geschickt worden ist. Vor zivilisirten Nationen kann er sich nicht zeigen, sondern muß seinen Namen verbergen, weil er diesen Bourbonen diente, die ihn jetzt zum Dank verbannen. Und die Polizei, welche so viele Jahre hindurch die treueste Stütze der Dynastie gewesen, welchen Lohn hat sie geerntet? Ward sie nicht dem Jorne des Volkes überlassen, floß ihr Blut nicht in den Straßen Neapels? Soldaten! Noch ist es für euch Zeit. Ihr könnt Victor Emanuel wählen, den Ehrenmann und Helden, der sein Leben für seine Soldaten auf Spiel setzt, beschworene Verträge hält, der euch mit Ruhm und Ehren bedecken wird, der mit Einem Male die Tapfersten zu den höchsten Rangstufen einer großen und ruhmreichen Armee erhebt, welche jetzt 200,000 Mann stark ist und in Kurzem 400,000 Mann zählen wird. Zieht ihr es vor, Franz II. zu folgen, der im Alter von 22 Jahren schon sich in seinem Palaste einschließt und Blut in Strömen vergießen läßt, nicht das Blut der Feinde des Vaterlandes, sondern das seiner eigenen Unterthanen? Er treibt euch in einen brudermörderischen Krieg, um euch in der Stunde der Gefahr zu verlassen. Für eure Strapazen weiß er euch keine andere Belohnung zu bieten, als die Plünderung der Länder, wo eure Väter geboren wurden, wo ihre Asche ruht, wo eure Genossen eure Weiber schänden. Ist das Soldatenehre? Ist das euer Eid? Ihr habt geschworen, eure Mitbürger zu vertheidigen, und nicht sie zu tödten, euer Vaterland zu ehren, und nicht es zu vernehren. Die tausend Mal meinedig gewordenen Bourbonen haben die Gesetze verletzt, alle Verträge gebrochen und alle Rechte unter die Füße getreten. Soldaten! Fragt euer Gewissen, die italienische Armee, die französische Armee und ganz Europa heben die Namen derjenigen zum Himmel, die mit Anguissola und mit Benedictis die Fahne der Bourbonen verließen, die in die Reihen der Italiener übertraten, wo Jeder seinen Rang behielt und nach der ersten Schlacht Beförderung fand. Neapolitanische Soldaten! Folgt ihrem Beispiele, folgt dem Beispiele der ganzen toscanischen Armee, welche die Welt so sehr gepriesen, weil sie beim ersten Befehle zum Bombardement antwortete: „Wir haben geschworen, das Vaterland zu beschützen, und nicht es zu vernechten.“ Und sich mit dem Volke vereinigte. Wollt ihr aber das Vaterland verrathen, um den Bourbonen treu zu bleiben, dann wehe euch! Wer mit dem Leben davonkommt, kehrt heim ohne Ehre und ohne Brot. Ihr werdet der Abscheu eurer Mitbürger sein, die ganze Welt wird euch infam und feig schelten, eure Söhne werden euch verfluchen. Soldaten! Garibaldi und König Victor Emanuel sind für uns, Italien und ganz Europa unterstehen uns, Gott und die Gerechtigkeit schützen uns, bald wird der Sieg unser sein. Ihr habt zu wählen zwischen Elend und Wohlergehen, zwischen Ehrlosigkeit und Ehre. Zaudert nicht, die Stunde schlägt. Im Namen des Himmels, möge euch nicht die Antwort werden: Es ist zu spät!“

Spanien.

Madrid, 18. August. [Kleine Notizen.] Der „España“ zufolge wird die Königin auf ihrer Reise von der Herzogin von Alba, von den Marquisinnen Malpica und Penasflorida begleitet sein. — Die „Gazeta“ meldet, daß der Hafen von Tanger wieder für gesund erklärt worden ist. — Am 29. d. wird der Dienst für die Kolonial-Korrespondenz von Neum fertiggestellt. — Die „España“ fordert die Regierung zur Theilnahme an der syrischen Expedition auf, damit sie fernerhin bei allen wichtigen Fragen auch ein Wort mitzureden habe.

Rußland und Polen.

Petersburg, 18. August. [Militärisches.] Um das Andenken an die glorreiche Zeit des Befreiungskampfes, und namentlich an die heilige Allianz, bleibend zu bewahren, hat der Kaiser Alexander II., wie der „Wiener Milit. Ztg.“ von hier geschrieben wird, befohlen, daß die beiden russischen Regimenter Kaiser von Oestreich und König von Preußen von nun an für immer eine Brigade zu formiren haben und nicht getrennt werden sollen. Diese Regimenter waren vom Kaiser Alexander I. weil, dem Kaiser Franz I. von Oestreich und dem Könige Friedrich Wilhelm III. von Preußen für ewige Zeiten verliehen worden und gehörten bisher zwei verschiedenen Brigaden an.

Türkei.

Vera, 10. August. [Armenische Rajahs; finanzielle Verlegenheiten; Kuprisi Pascha; ein Pamphlet; Uebergabe der Festung Medun.] Der „Evant Herald“ behauptet, daß armenische Rajahs mittelst amerikanischer und anderer Pässe sich die russische Nationalität zu verschaffen gewußt haben. — Es sind zwar wieder für 8 Millionen Raimes verbrannt worden, die Zinsen und Amortisation der Konsols wurden bezahlt, eben so Anfangs dieser Woche die seit Juni fälligen Interessen der Rhazne Thawili; wie aber die hohe Pforte die Fonds schaffen will, um die am 13. Sept. fälligen Gehälter, die jetzt 62 stehen, al pari, und zwar die türkische Lira à 100 Piaster, einzulösen, ist schwer abzusehen. Auch tritt der Einlösungstermin für die Rhazne Thawili, die ebenfalls 62 stehen, unter denselben Bedingungen im Januar nächsten Jahres ein. — Mehmed Kuprisi wird so lange als möglich von der Hauptstadt entfernt sein. — Es scheint, als ob er selbst es wüßte, daß mit seiner Rückkehr auch seine Macht ablaufen werde. Aus Oescherf, seinem letzten Standorte, sandte er den griechischen Metropolit Antimos gefangen hierher, um sich vor Gericht über eine lange Liste unsittlicher Vergehen, Unterschlagungen und allerlei andere unkanonikalische Handlungen zu verantworten. Ein gleiches Schicksal hatte Zeinel Pascha von demselben Orte, und Beide sitzen jetzt letzten Sonntag in einem der Gefängnisse von Rumkapu unten an der Propontis. — In Cypatoria warten gegen 3000 Krimmtataren auf Schiffsgelassenheit nach der türkischen Küste. In Konstantinopel beläuft sich die Zahl der nogaichen und tatarischen Einwanderer, die auf Transportmittel warten, um sich an ihre Bestimmungsorte zu begeben, auf ungefähr 13,000. — Der Serrastier hat, wie es heißt, eine Untersuchung wegen einer Schrift eingeleitet, die in Frankfurt erschienen ist und einen sehr feindseligen Geist gegen die Türkei athmet. Angeblich von einem jungen Deutschen geschrieben, soll sie eigentlich Ferhad Pascha (Stein) zum Urheber haben, der schon vor vier Jahren eine Flugchrift über den asiatischen Feldzug Zarif Mustapha Pascha's und die Belagerung von Kars herausgegeben hatte. — Aus Sultani, 23. Juli, wird dem „Journal de Constantinople“ gemeldet, daß die Bewohner der Nahe der Russisch Drefalovich die Schlüssel der Festung Medun, die den ganzen Bezirk beherrscht, freiwillig den türkischen Behörden übergeben und sich von der ihnen auferlegungen montenegrinischen Herrschaft losgesagt haben. (Dr. 3.)

— [Die angelegte Megelei in Balbek.] In Balbek (Cesärien) sollte kürzlich eine Megelei stattgefunden haben. Die Mutualis der Gegend, hieß es, hätten sich mit den Kurden und einigen türkischen Streifpatrouillen auf die Christen gestürzt und an ihnen Raub, Nothzucht und Mord verübt. Zwanzig Kirchen und zwei Klöster sollen dabei in Brand gesteckt worden sein. Wir glauben an diese Nachricht nicht. Balbek (das alte Heliopolis mit den berühmten Ruinen des Sonnentempels) hat nur 1200 Einwohner, darunter gar keine Christen. (R. 3.)

Asien.

— [Zustände in China.] Die chinesische Regierung befindet sich in der schwersten Bedrängnis und die Verwirrung im Reiche war im Mai und Juni ärger als je zuvor. Während Lord Elgin, Baron Gros und Admiral Hope mit Schiffen und Truppen nach Norden gesteuert sind, um in Talienwan und vor der Mündung des Peiho zusammenzutreffen, haben die Rebellen den ganzen unteren Stromlauf des Jantschian in ihre Gewalt gebracht und bebrohen die wichtigste Hafenstadt Chinas, nämlich Schanghai. Im Anfange des Jahres hatten die Kaiserlichen einige Siege über die langhaarigen Männer davongetragen; nachdem jedoch diese aus dem Innern Verstärkungen an sich gezogen, wandte sich das Blatt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Mandarinenstaat tief erschüttert und in manchen Provinzen völlig aufgelöst worden ist. Das gilt namentlich auch von einer der schönsten des Landes, von Kiang-su. Sie bildet das Deltagebiet der beiden großen Ströme und zählt vierzehn Städte ersten Ranges, unter welchen Nanjing, Schanghai und Sutschensu (das die Engländer Soochow schreiben). Dieses Letztere war bisher von den Kaiserlichen noch behauptet worden, es zählte nahe an eine Million Bewohner, war reich und betriebsam, der Sammelplatz Tausender von reichen und zugleich gebildeten Leuten, berühmt durch die schönsten Frauen im Lande, und dort wird auch das beste Chinesisch gesprochen. Dieses „Benedict des Mittelreichs“, das zwischen Flüssen und Kanälen liegt, wurde zum großen Theil in einen Schutthaufen verwandelt. Die Umstände, unter welchen es geschah, sind für die chinesischen Verhältnisse sehr bezeichnend; alle Schuld fällt auf die Unfähigkeit, Feigheit und Verderbtheit der Mandarinen. Der Gouverneur Seu befahl, einen meuterischen Soldaten hinrichten zu lassen; das wollten seine Genossen, Kriegsvolk aus der Umgegend von Kanton, die seit langer Zeit keinen Sold bekommen hatten, nicht zugeben, sie erhoben sich und fingen an, in der Stadt zu brennen und zu plündern. Der Gouverneur geriet darüber in Furcht und nahm zuerst Opium in großer Menge, um sich zu tödten; als dasselbe nicht wirkte, verschluckte er anderes Gift, und als auch dieses nicht anschlug, that er, was nie ein Mandarin vor ihm gewagt, er schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Vorher hatte er alle seine Frauen verbrennen lassen! Nach seinem Tode brachen unter den Kaiserlichen selbst drei Parteien gegen einander los; die tatarische Befragung, die Bürger der Stadt und die Soldaten aus Kanton, bekämpften sich wechselweise und mordeten um die Wette. Während der Herrschaft dieses Schreckens sollen binnen einer Woche mehr als 10,000 Menschen den Tod gefunden haben. Diese Verwirrung wurde von den Rebellen benutzt, sie nahmen die Stadt ein und begannen nun ihrerseits zu morden und zu plündern. Unter diesen Umständen hielt es der Generalstatthalter der Provinz nicht unter (Fortsetzung in der Beilage.)

seiner Würde, nach Schanghai zu kommen und die Engländer um Beistand gegen die langhaarigen Männer zu bitten; er gestand zu, daß es mit der kaiserlichen Sache am Vantestand verzweifelt stehe und vom Hofe keine Rettung zu erwarten sei. Sein Wunsch blieb indessen unerfüllt, weil begreiflicherweise die Engländer sich jetzt am allerwenigsten in den Bürgerkrieg mischen, sondern die Bedrängnis benutzen werden, um dem Kaiser Bedingungen zu stellen und Zugeständnisse abzuwingen. So groß war der Schrecken, daß auch in Schanghai eine allgemeine Verwirrung entstand; einige hunderttausend Menschen hatten Anfangs Juni Haus und Habe verlassen und waren geflüchtet, denn sie glaubten, daß die Rebellen demnächst auch bei ihnen einziehen und das Nordens anfangen würden; an Verteidigung dachten sie nicht. Für die europäischen Bewohner, deren Zahl nur einige hundert Seelen begreift, war indessen nichts zu fürchten, denn die Franzosen und Engländer hatten Soldaten ausgesandt und die Thore besetzt, so daß Schanghai in ihren Händen sich befand. Dort lag begreiflicherweise der Handel still. Wir haben Nachweise über das Handelsjahr vom 1. Juli 1859 bis 23. Juni 1860. Die Ausfuhr an Thee hatte 81,564,600 Pfd. betragen, gegen 60,633,000 im Vorjahr, also fast 21 Mill. Pfd. mehr. Dagegen hat die Ausfuhr von Seide sich auf nur 63,427 Ballen gestellt, oder 7795 Ballen weniger als im Jahre vorher. (L. 3.)

Ernteberichte.

Aus dem Kamminer Kreise, 20. August. Der Ertrag der Roggen-ernte ist ein sehr reichlicher, wovon die vielen auf dem Felde stehenden Vöten die besten Zeugnisse geben. Was die Qualität hingegen anbelangt, so ist durchschnittlich das Korn weder so schön, noch so schwer wie voriges Jahr. Auch Weizen ist in Quantität besser wie voriges Jahr, die Qualität aber durchschnittlich eine geringere. Erbsen, wovon seit zwei Jahren fast Vöten waren, sind sowohl in Quantität wie Qualität gut geraten. Die Gerste liegt zum Teil seit starken 8 Tagen geschnitten auf dem Felde, die nasse Witterung hindert jedoch das Einbringen und jedenfalls wird dies die Qualität beeinträchtigen, in Quantität kann man zufrieden sein. Mit dem Schneiden des Hafers ist man jetzt beschäftigt, welchen Einfluß das Wetter auf diesen haben wird, läßt sich noch nicht bestimmen. Kartoffeln giebt es in Menge, sie sind jedoch auf vielen Stellen krank und das Kraut völlig abgefallen. Von Klee und Heu ist sehr viel gewonnen worden, und haben sowohl die Wiesen wie die Kleefelder ein sehr gutes Ansehen. (D. H. 3.)

Thorn, 21. August. Die Befürchtungen, welche man wegen des vielen Regens für den Ernteertrag hegte, sind nicht in Erfüllung gegangen. Die Ernte in unserer Umgegend ist eine reiche, wenn auch die Gersten durch die Nässe an der Qualität etwas verloren haben. Nur der Ertrag der Kartoffeln ist um ein Bedeutendes durch die eingetretene Säulniz gemindert, doch leisten diese die gewöhnlichen Sorten, namentlich die blaßrothe Oberbruch-Kartoffel, Widerstand. (Th. Wochenbl.)

Ueber die diesjährige Ernte in Thüringen bringt die „Preussische Handelszeitung“ folgenden Bericht: „Der Roggen ist gemäßigt und giebt einen sehr guten Ertrag. Gemähter Roggen gab bei angelegtem Probedruck 4 Scheffel, geschnittener sogar 5 Scheffel. Der Weizen steht ganz vorzüglich und verspricht nach Qualität und Quantität einen guten Ertrag. Dasselbe gilt von Gerste und Hafer. Wicken, Erbsen und Bohnen stehen sehr gut, dagegen haben die Erbsen hier und da von der Hitze etwas gelitten. Die Feldfrüchte und Futterkräuter haben sämtlich durch die mehr feuchte Witterung der letzten Wochen außerordentlich gewonnen. Namentlich gilt dies von den Kartoffeln, welche schon jetzt eine solche Größe erreicht haben, wie andere Jahre um die

Zeit der Ernte. Die Krankheit hat sich bis jetzt nur in ganz vereinzelten Fällen gezeigt. An Obst, namentlich an Pflaumen, macht unser Thüringen eine ganz außerordentliche Ernte.“

Die belgischen Blätter warnen fortwährend das Publikum, den übertriebenen beunruhigenden Gerüchten wegen des Standes der Ernte nur ja keinen Glauben zu schenken. Die Quelle dieser Gerüchte ist die Spekulation la hauss, denn in Belgien, wie allenthalben, ist der Grund der Theuerung vieler Lebensmittel nur künstliches hinaufschrauben der Preise, seitdem dieselben Gegenstand der unverschämtesten Spekulation geworden sind.

Newport, 3. August. Die diesjährige, nunmehr geheimste Weizen-ernte ist eine der reichsten, welche die Union je gehabt hat. Mais wird ebenfalls einen außerordentlich reichen Ertrag geben und es wird sehr großer Verschiffungen bedürfen, um die Vorräthe letzter Ernte zu räumen, ehe neue Frucht in den Markt kommt. Der einheimische Konsum kann nur einen kleinen Theil der kolossalen Bestände absorbieren.

Provinzielles.

Neutomya, 22. August. [Hopfenbericht.] Von wie großer Wichtigkeit der Hopfen für Landwirtschaft und Technik geworden, davon legt gegenwärtig das Programm für die vom 16. - 22. d. M. zu Heidelberg stattfindende 21. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe Zeugnis ab, indem zum Gegenstande der Berathung folgende den Hopfen betreffende Fragen aufgestellt worden sind: 1) Welches Anbauverfahren und welche Art von Dünger hat sich für den Hopfen in Bezug auf Menge und Güte des Erzeugnisses am zuträglichsten erwiesen? 2) Welche Veränderungen erleidet die Qualität des Hopfens durch Befruchtung und Erzeugung feimfähigen Samens? 3) Welche Aufzuchtmethoden haben sich beim Hopfen als sicher und praktisch bewährt? Es ist deshalb für jeden Berichterstatter über Hopfenkultur zur Nothwendigkeit geworden, möglichst genaue Berichte über die Produktion, den Stand des Hopfens und den Handel mit demselben zu erstatten. Wie schwierig dies in diesem Jahre für die hiesige Gegend ist, wird jeder aufmerksame Produzent selbst zugeben müssen. Im Allgemeinen steht der Hopfen in hiesiger Gegend gut, die Spigen der Pflanzen sind reich mit Dolben besetzt und die Stöcke haben sich von der Krankheit ausgeheilt. Dennoch giebt der Dolbenanfang im Allgemeinen keineswegs die Gewissheit einer Ernte wirklich schönen Hopfens. Am Stiele der Dolbe sind in vielen Hopfengärten die ersten Blättchen der Dolbe etwas rüthlich geworden. Ein Theil der hiesigen Hopfenbauer hält diese Abtheilung für ein Anzeichen eines feinen und schönen Hopfens, ein anderer Theil befürchtet das Gegen- theil, da überdies die Ausbildung der Dolben auf den einzelnen Stöcken nur selten normal gefunden wird. Ebenso selten finden wir in diesem Jahre in den Hopfengärten die Dolben an den Stöcken gleichmäßig gewachsen und nur beim Späthopfen (Spalter) ist diese Gleichmäßigkeit mehr vorhanden. Der hiesige fogenannte Saager Hopfen wird in der nächsten Woche geerntet. Die Köpfe sind meist regelmäßig ausgebildet und versprechen bei dem ansehnlichen diesjäh- rigen Mehrertragum derlei ein gutes Gewicht. In kleinen Posten ist hiesiger Hopfen schon mit 37 - 40 Thlr. verhandelt worden.

Flehe, 22. August. [Feuer.] Am 19. d., früh 5 Uhr, brach in dem 1 Viertelmeile von hier entlegenen Dorfe Ehrhardsdorf Feuer aus, das 4 Bau- ergehöfte total einäscherte. Es kam dabei ein großer Theil des besten Vieh- viebes, Pferde und anderer Hausthiere um, und obwohl Windstille herrschte, so verbreitete sich der Brand bei der leichten Entzündlichkeit der trockenen Block- wände und Strohdächer doch mit außerordentlicher Schnelligkeit. (B. W.)

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 21. August. Holzflößen: 20 Triften liefern Schwellen mit Stab- holz beladet.

Am 22. August. Kahn Nr. 307, Schiffer Benj. Lindemann, und Kahn Nr. 689, Schiffer Friedr. Ditrich, beide von Berlin nach Obornik mit Salz.

Angekommene Fremde.

Vom 23. August.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutsh. v. Brzeska aus Zabikowo, Gutsh. Schulz aus Strzaktowo, Frau Rechtsanwält Strahler aus Wargowiz, Defonom Zdranowski aus Gschowow, Akademiker Rafowski aus Bres- lownski sen. aus Bracizewo.

BAZAR. Die Gutsh. Frauen Gräfin Czapska aus Bukowic und v. Wil- tońska aus Sierki, die Gutsh. v. Schlapowski aus Turwia, v. Niezy- chowski und v. Jatzkowski aus Grawowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsh. v. Miskowski aus Po- powka und v. Mlawski aus Polen, Kaufm. Zahn aus Leipzig, Gutsh. v. Lieutenant Beyer und Wirthsch. Inspektor v. Arnau aus Golenzowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsh. Graf Kwieciński aus Ober-Zedlitz, Kreisrichter Zuder aus Breich, Rechtsanwält Stadler aus Ewinemünde, Königl. Hofschaffmeister Hendrich, Fabrikbesitzer Stühr und die Kaufleute Prager, Rosenthal, Schwimmer und Schneidemühl aus Berlin, Meyer aus Offenbach, Oldemeyer, Bartenstein, Bögel, Lindenthal und Örling aus Leipzig, Könnemann aus Pirmkenau, Person aus Kassel und Neufel aus Bremen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Kennemann aus Klenka, Kreisrichter Dr. Gahbler aus Fiehe, Ger. Assessor Gerwenz aus Breslau, Gutsh. v. Berg aus Plau in Mecklenburg, die Kaufleute Segelbaum aus Kassel, Kayser aus Magdeburg und Zeuner aus Hanau.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsb. Gräfin Czarnicka und Komtesse Czarnicka aus Kattwig, Fräul. Wolff aus Tarnowko, Rittergutsbesitzer v. Schlapowski sen. aus Rothdorf, Major v. Stroelau aus Krotoschin, Lieutenant v. Stroelau aus Herrnsdorf, Probst Szegzelski aus Dufzuit, Frau v. Brzozowska und Frau Schobajewicz aus Golin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzerinnen Gräfin Störzowa aus Czerniewo und v. Bojanowska aus Rogaczewo, Kauf- mann Buchmann aus Bremen und Brauereibesitzer Bänich aus Jauer.

HOTEL DE PARIS. Die Pröbste Hebanowski aus Neustadt b. P. und Hebanowski aus Bukowic, Defonom Tabaczowski aus Lowencin, Gutsh. v. Jabski und Frau Bürger Kanna aus Gnesen.

HOTEL DE BERLIN. Graf Grabowski aus Grieschwald, Oberamtmann Schmalz aus Steinau, Fräul. Schlur aus Zielona, Gutspächter Krapin- ski aus Orkowo, Bürgerin Frau Kojutaka aus Warchau, die Gutsh. v. Heiderodt aus Plance und Scheller aus Obornik, die Kaufleute Levy aus Paris, Bänich aus Lissa und Kaiser sen. und jun. aus Bronke.

EICHBOHN'S HOTEL. Expeditur Alexander und die Kaufleute Mendlo- wicz und Kamieski aus Pleschen.

BUDWIG'S HOTEL. Fräul. Radisch und Fräul. Reznar aus Lissa, Amt- mann Kosmowski aus Domowow, die Kaufleute Baron aus Grätz, Levi aus Wargowiz, Freudenheim aus Breslau und Kwieciński aus Kions.

DREI LILIE. Gerichtsbeamter Grasslein aus Breschen, Kaufmann Knoll und Stadtkellner Barisch aus Grätz.

GOLDENER ADLER. Wirthschafts-Inspektor Tomowski aus Przelowo, Fräul. Kessel, Fräul. Schimhol, Fräul. Kurnik und die Kaufleute Kap- han, Gebrüder Varuch und Braun aus Schroda, Punich aus Breschen, Baruch aus Samoczyn, Kopf aus Kions, Radt aus Kozmin, Robin- son aus Borel, Kleischer und Kurnik aus Santomysl.

KRUG'S HOTEL. Rittergutsb. Neumann und Bureau-Vorsteher Billert aus Bromberg, Werführer Busse und Kantor Mojke aus Breslau.

DREI STERNE. Defonom Rodewald aus Echlin und Seiler Tiemann aus Konin.

ZUM LAMM. Lederhändler Senger aus Köslin und Tuchfabrikant Hampel aus Schwiebus.

PRIVAT-LOGIS. Frau Justiz-Attuar Ehrhardt aus Lissa, kleine Ritter- straße Nr. 7, Frau v. Bornstedt aus Ostrowo bei Fiehe, Berliner- straße Nr. 15.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.
Der Hund der Fleischerin, Wittwe Kubicka, Baderstraße Nr. 2, ist von der Wasserfisch- fällen. Wenigstens derlei seit dem 18. d. M. bei dem ersten Anzeichen der Erkrankung an die Kette gelegt worden, so sind möglicherweise doch andere Hunde gebissen worden. Auf Grund der Regierungsverordnung vom 24. Juni 1856, Amtsblatt Seite 349, wird daher hiemit be- stimmt:

1) Sämtliche Hunde in der Stadt Posen sind bis zum 6. Oktober von den Eigentümern angeleitet oder eingeschlossen zu halten oder mit einem Maulkorb zu versehen, welcher das Bei- hen unmöglich macht, ohne den Hund am Gassen zu verhindern.

2) Wenn Hunde ohne Maulkorb oder mit un- genügendem Maulkorb ungeleitet an Orten, wo fremde Personen Zutritt haben, oder auf der Straße umherlaufend vertrieben werden, so ver- fällt der Eigentümer in 5 Thlr. Strafe, im Unvermögensfalle Stägiges Gefängnis.

3) Außerdem sind solche Hunde von dem Ab- decker aufzugreifen, ohne Rücksicht, ob dieselben Steuermarken haben oder nicht. Die aufgegrif- fenen Hunde können, wenn sie unverzüglich ge- fündet werden, von dem Abdecker zurückgefor- dert werden, dem dafür 20 Sgr. Aufgreifungs- gebühren und 1 Sgr. Futterkosten für den Tag zu zahlen sind. Andernfalls wird der Hund getödtet.

Zugleich werden die übrigen Vorschriften der gedachten Verordnung in Erinnerung gebracht, namentlich:

4) Kranke und verdächtige Hunde und Katzen, so wie solche, die mit kranken und verdächtigen Thieren in Berührung gekommen oder von ihnen gebissen wurden, sind sofort zu tödten. Kurver- suche mit wuthkranken Hunden anzustellen, ist verboten.

5) Wer die Tödtung eines verdächtigen oder gebissenen Thieres unterlassen zu können meint, hat dasselbe doch sogleich einzusperren, sorgfältig zu überwachen und der Polizei sofort Anzeige zu machen.

6) Wer seinen, von einem wuthkranken Thiere gebissenen Hund an einem Dritten überläßt, ver- fällt in 50 Thlr. Strafe.

7) Die getödteten Hunde zu sind tief einzu- scharen und in der Grube 3 Zoll hoch mit Kalk zu überhäuten. Das Abledern oder Defnen ist untersagt.

8) Alle Geräthschaften, die mit wuthkranken oder verdächtigen Thieren in Berührung gekom- men sind, namentlich Alles, was sie begieret haben, ist sehr sorgfältig mit Gänge und Säuren zu scheuern oder besser ganz zu vernichten.

9) Wird ein Mensch von einem verdächtigen Hunde oder Katze gebissen, so ist sofort dem Kreisphysikus oder dem nächsten Arzte Anzeige zu machen.

Wer dies unterläßt, ist straffällig.

Posen, den 22. August 1860.

Königlicher Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.
Die zu 239 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf. veraufsagte Erbauung von 3 massiven Gebäuden beim Reduit VI. der Kavallerie-Kaserne und der Mi- litär-Arrestanstalt, soll im Wege der Submission mindestens verdingt werden.

Qualifizierte Unternehmer wollen ihre versiegel- ten Offerten bis zu dem auf

Dienstag, den 28. dieses Monats, Vor- mittags 10 Uhr

in unserm Bureau anberaumten Termine, mit entsprechender Aufschrift versehen, an uns ein- reichen und können die Bedingungen und Kosten- anschläge in den üblichen Geschäftsstunden täg- lich bei uns eingesehen werden.

Posen, den 22. August 1860.

Königliche Garnisonverwaltung.

Die zu 81 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf. veranschlagte Umdeckung der nordwestlichen Seite des Daches auf dem Artilleriepferdestalle in der großen Mi- litarstraße, soll in einem auf

Mittwoch, den 29. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr

in unserm Bureau anberaumten Submissions- termine mindestens verdingt werden.

Qualifizierte Unternehmer haben ihre versiegel- ten Submissionen mit der Aufschrift „Nachprepa- raten betreffend“ bis zu dem genannten Ter- min an uns einzureichen und liegen die Bedin- gungen und der Kostenanschlag in unserm Amts- lokal zur Einsicht offen.

Posen, den 22. August 1860.

Königliche Garnisonverwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Rawicz, den 30. Juli 1860.

Das dem Stanislaus v. Wlozowski gehörige, im Kreisener Kreise belegene adeliche Rittergut Smogorzewo, mit den Vor- werten Talary und Gschynowow, landstättig abgetheilt auf 105,647 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedin- gungen in unserm III. Bureau einzusehenden Taxe, soll

am 6. Februar 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy- pothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations- gericht anzumelden.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Gnesen,

den 6. Juni 1860.

Das dem Herrmann Bettcher gehörige, zu Gulzewo sub Nr. 1 belegene Schulgen- gut, abgetheilt auf 8970 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Regi- stratur einzusehenden Taxe, soll

am 6. Februar 1861 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Herrmann Bettcher und die dem Aufen- thalte nach unbekannten Gläubiger

a) die Friederike Charlotte Giese, b) die Anna Heule zu Gnesen,

c) die Wirthin Elisabeth Zaborsta zu Gulzewo werden hiermit öffentlich vorgeladen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hy- pothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.

Gnesen, den 6. Juni 1860.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Ein Wechsel der also lautet:

Gnesen, den 27. Januar 1860.

Für 200 Thlr. Pr. Grt. A dato vier Wochen zahlen Sie für diesen Prima- Wechsel an die Ordre des Jacob Ze- ruchem in Gnesen die Summe von zwei Hundert Thaler Pr. Courant den Werth erhalten und stellen es auf Rech- nung laut Bericht.

Herr Eigentümer gez. Adalbert Nicodem Klossowski Klossowski.

in Gnesen.

Soll dem Jacob Zeruchem aus Gnesen ver- loren gegangen sein.

Haber dessen Antrag wird der unbekannte In- haber dieses Wechsels aufgefordert, denselben bis zum 13. September c. einschließlich dem unter- zeichneten Gericht vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Gnesen, den 3. August 1860.

Königl. Kreis-Gericht I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nach §. 11 der Vorschriften für die königliche Bauakademie zu Berlin vom 18. März 1855 muß die Meldung zur Aufnahme in diese Anstalt vor dem 8. Oktober c. schriftlich bei dem unter- zeichneten Direktor erfolgen, und die Befähig- tigkeit zugleich durch Einreichung der in §. 12 resp. 14 gedachten Vorschriften, so wie in dem Nachtrage zu denselben vom 1. November 1859 geforderten Zeugnisse und Zeichnungen, nachge- wiesen werden.

Die Vorschriften vom 18. März 1855 für die Ausbildung und Prüfung derjenigen, welche sich dem Baufache widmen, so wie für die königliche Bauakademie, sind bei dem Geheimen Sekretair Nocht im Bauakademie-Gebäude käuflich zu haben.

Berlin, den 21. August 1860.

Der Geheimen Ober-Baurath und Direktor der königlichen Bauakademie

Buse.

Neue Akademie der Tonkunst.

in Berlin, Dorotheenstrasse Nr. 12.

Am 4. Oktober beginnt der neue Kursus. 1) Elementar- und Kompositionslehre: Prof. Geyer, Musikdir. Wüerst. 2) Methodik: Prof. Th. Kullak. 3) Italienisch. 4) Solo- und Chorgesang: Hr. Kotzolt. 5) Piano- forte: Prof. Th. Kullak. A. Kullak, Hr. Pfeiffer. 6) Violine: Kammermus. Es- penhahn. Hr. Kammervirtuos Grünwald.

7) Violoncello: Hr. Wohlers. 8) Orgel: Hr. Haupt. 9) Blasinstrument: Musikdir. Wieprecht. 10) Quartettklasse. 11) Or- chesterkl. Wieprecht. — Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen.

Ausführliches enthält das durch die Buch- und Musikalien-Handlungen und durch den Unterzeichneten zu beziehende Programm. Mit der Akademie stehen in Verbindung: a. das Seminar zur speziellen Ausbildung von Klavierlehrern und Lehrerinnen; b. die Elementar-Klavierschule, in der Kinder unter Oberleitung des Unter- zeichneten unterrichtet werden. Das Hono- rar in letzterer beträgt 3 Thlr. monatlich; die Stunden fallen auf die Nachmittage, vor- zugsweise Mittwochs und Sonnabends. Berlin, im August 1860.

Professor Dr. Theodor Kullak, königlicher Hofpianist.

Ein städtisches Grundstück nebst Acker, mit einer eingerichteten Destillation ist zu ver- kaufen. Wo? sagt die Expedition d. Btg.

Zur Beachtung.

Den hochgeehrten Herrschaften und dem hohen Adel erlaube ich anzuzeigen, daß von mir auf Bestellung Kirchen- und Tafelbouquets in den beliebigen Formen geschmackvoll angefertigt werden, sowie auch Kränze, Girlanden von Eypen, Rosen und Widen; Ampeln, Lichtreiset- ten, Lampenketten, Lilien in verschiedenen Sor- ten, Binonen, Georginen, Oleander und Spar- mangiabüscheln und verschiedene andere Blu- men von Battist und Papier.

Bestellungen werden schnell ausgeführt bei

Eduard Gnensch. Bäckerei 29.

723

Hirschfelds Restauration und Gastwirtschaft mit Fremdenzimmern.

Dresden, 21. Landhausstraße 21.

Guten Probststeier Saatkroggen eigener Ernte, bester Qualität verkauft zum an- gemessenen Preise

Emil Meisner auf Kaczlin bei Birke.

Hebräische Neujahrskarten, das Duzend von 7 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. bei

A. Löwenthal & Sohn.

Auswärtige Bestellungen werden prompt ef- feltuirt.

Musée de Modes pour Messieurs

de M. Graupé,

(Marchand Tailleur pour Civil et Militaire.

Meiner sehr verehrten Kundschaft, so wie allen denjenigen, welche sich für den Fort- schritt des **Belleidungssystems** interessieren, die sehr ergebene Anzeige, daß ich von meiner mehrjährigen Geschäftserfahrung aus Paris, Wien, Dresden und Berlin retourirt und wie immer bemüht gewesen bin, ohne Scheu von Kosten und Umständen sowohl in Civil- als Mi- litär-Belleidungsgegenständen **überraschende** Acquisitionen zu treffen.

Ganz besonders ist es mir diesmal gelungen, nicht minder gute Stoffe zu angemessenen billigeren Preisen zu erstehen und dadurch einem Jeden gefälligen Eingang bei mir zu ver- schaffen und gewähre ich den weniger Bemittelten monatliche Abzahlungen.

M. Graupé, Marchand Tailleur, Wilhelmstraße 16.

Ausverkauf von Schreibmaterialien und Par- fumerien bei **A. Löwenthal & Sohn**, Markt unterm Rathhause Nr. 5. Als besonders billig empfehlen wir:

12 Stück feine parfümierte Koseife für 5 Sgr. 12 Duz. beste engl. Stahlfedern von 3 - 15 Sgr. 12 Stück Patent-Federhalter von 1 - 10 Sgr. 12 Stück Briefklosetts in allen Größen von 1 bis 2 Sgr.

12 Stück feinste Bleistifte von Faber von 2 1/2 bis 18 Sgr. Engl. Federmesser Stück von 2 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. Notizbücher Stück von 1 Sgr. bis 1 Thlr. Konzept-, Kanzlei- und Briefpapier zu Fabrik- preisen. Wiederverkäufer erhalten einen ange- messenen Rabatt.

Bielefeld's Konditorei, Berlinerstr. Nr. 11, vis à vis dem Stadttheater, empfiehlt Hoff'schen Malzextrakt, Gefundheitsbier und Ge- sundheits-Apfelwein.

Zur Beachtung.

Den hochgeehrten Herrschaften und dem hohen Adel erlaube ich anzuzeigen, daß von mir auf Bestellung Kirchen- und Tafelbouquets in den beliebigen Formen geschmackvoll angefertigt werden, sowie auch Kränze, Girlanden von Eypen, Rosen und Widen; Ampeln, Lichtreiset- ten, Lampenketten, Lilien in verschiedenen Sor- ten, Binonen, Georginen, Oleander und Spar- mangiabüscheln und verschiedene andere Blu- men von Battist und Papier.

Bestellungen werden schnell ausgeführt bei

Eduard Gnensch. Bäckerei 29.

723

Hirschfelds Restauration und Gastwirtschaft mit Fremdenzimmern.

Dresden, 21. Landhausstraße 21.

Guten Probststeier Saatkroggen eigener Ernte, bester Qualität verkauft zum an- gemessenen Preise

Emil Meisner auf Kaczlin bei Birke.

Hebräische Neujahrskarten, das Duzend von 7 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. bei

A. Löwenthal & Sohn.

Auswärtige Bestellungen werden prompt ef- feltuirt.

Musée de Modes pour Messieurs

de M. Graupé,

(Marchand Tailleur pour Civil et Militaire.

Meiner sehr verehrten Kundschaft, so wie allen denjenigen, welche sich für den Fort- schritt des **Belleidungssystems** interessieren, die sehr ergebene Anzeige, daß ich von meiner mehrjährigen Geschäftserfahrung aus Paris, Wien, Dresden und Berlin retourirt und wie immer bemüht gewesen bin, ohne Scheu von Kosten und Umständen sowohl in Civil- als Mi- litär-Belleidungsgegenständen **überraschende** Acquisitionen zu treffen.

Ganz besonders ist es mir diesmal gelungen, nicht minder gute Stoffe zu angemessenen billigeren Preisen zu erstehen und dadurch einem Jeden gefälligen Eingang bei mir zu ver- schaffen und gewähre ich den weniger Bemittelten monatliche Abzahlungen.

M. Graupé, Marchand Tailleur, Wilhelmstraße 16.

Ausverkauf von Schreibmaterialien und Par- fumerien bei **A. Löwenthal & Sohn**, Markt unterm Rathhause Nr. 5. Als besonders billig empfehlen wir:

12 Stück feine parfümierte Koseife für 5 Sgr. 12 Duz. beste engl. Stahlfedern von 3 - 15 Sgr. 12 Stück Patent-Federhalter von 1 - 10 Sgr. 12 Stück Briefklosetts in allen Größen von 1 bis 2 Sgr.

12 Stück feinste Bleistifte von Faber von 2 1/2 bis 18 Sgr. Engl. Federmesser Stück von 2 1/2 Sgr. bis 1 Thlr. Notizbücher Stück von 1 Sgr. bis 1 Thlr. Konzept-, Kanzlei- und Briefpapier zu Fabrik- preisen. Wiederverkäufer erhalten einen ange- messenen Rabatt.

Bielefeld's Konditorei, Berlinerstr. Nr. 11, vis à vis dem Stadttheater, empfiehlt Hoff'schen Malzextrakt, Gefundheitsbier und Ge- sundheits-Apfelwein.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte
weisse Brust-Syrup
aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
ist ächt zu haben

in der Weisswaren-Handlung bei **S. SPIRO**, Posen, Markt 87

Der von der königlichen Regierung zu Breslau laut Verfügung vom 23. Juni 1857, und vom betreffenden königl. Ministerium durch Restrikt vom 4. August 1857 zum Verkauf und zur öffentlichen Auktion als ein bewährtes Hausmittel, dessen wesentlicher Bestandtheil Zwiebel-destillat ist, gestattete

weisse Brust-Syrup

von **G. A. W. Mayer** in Breslau ist in Originalflaschen zu 1 Zhr. und 1/2 Zhr. stets echt bei Unterzeichneten zu haben. Dieser Syrup wird wegen seines lieblichen Geschmacks auch gern von Kindern genommen.
C. E. Nitsche in Schmiegel, **Jeanette Töplitz** in Gnesen, **C. F. Beletes** in Bromberg und **W. Griebisch** in Neustadt bei Pinne.

Herrn Gastwirth Münzer in Flatow.

Sch. bitte Sie, sobald wie möglich mir eine halbe Flasche von dem Mayer'schen Brustsyrup zu schicken; da ich schon bald 1/2 Flasche aus habe und mir dies schon sehr geholfen hat, so bin ich in der größten Zuversicht, daß mir dies Mittel helfen wird. Hätte ich, Gott sei Dank, dies nicht bekommen, so wäre ich schon todt gewesen. Da ich das erste Mal einnahm, war ich vom Erkranken befreit.

Bester Herr Münzer, das Geld können Sie sich durch Postvorschuß erheben.
Mit Achtung Ihr ergebener
Besitzer **A. Zöbner**.

Patent-Solaröl.

Dieses Produkt ist ein Leuchtstoff, wie es bis jetzt der Konsumtion noch nicht übergeben worden. Durch eine ganz besonders starke Leuchtkraft sich auszeichnend, wirkt es bei seiner ruhigen, gleichmäßigen Flamme nicht nachtheilig auf das Auge, ist nicht feuergefährlich und ganz geruchlos, gewährt durch sein sparames Brennen einen außerordentlichen Vortheil gegen alle anderen Beleuchtungsartikel, selbst einen schon wesentlichen gegen das bisher gelieferte gewöhnliche Solaröl! Die Entnahme der kleinsten Probe von diesem Patent-Solaröl läßt die Ueberzeugung davon leicht gewinnen, so wie die Anschaffung einer neuen Lampe sehr schnell durch die Erparnis an Del gedeckt wird. Obiges Patent-Solaröl verkauft zu 7 1/2 Sgr. das Quart, bei Entnahme von 4 Quart zu 7 Sgr.
Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Circa Thaler 800

werden zur ersten Stelle auf ein Grundstück von solchen Kapitalisten gesucht, die sich mit den üblichen Zinsen von 5 r. p. 6 p. St. begnügen. Gef. Adressen unter **A. Z.** in der Exp. d. Zeit.

Königsstraße Nr. 16 ist eine Parterrewohnung nebst Beigelaß vom 1. Oktober, so wie eine möblierte Wohnung, mit oder ohne Pferdefall, vom 1. September c. zu vermieten.

Im Garten Königsstraße 6/7 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben und Küche, zum 1. Oktober zu vermieten.

Kanonienplatz 6, Bel-Etage, sind 3 und 2 Zimmer nebst Küche von Michaelis zu verm. Eine möbl. Parterrewohnung ist H. Gerberstr. Nr. 11 vom 1. Sept. ab zu vermieten.

Eine Mittelwohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Zubehör ist vom 1. Oktober ab Miethenstraße Nr. 3 zu vermieten. Das Nähere bei der Wirthin daselbst 1 Treppe hoch.

Zwei Wohnungen in der Beletage und eine im Keller sind von Michaelis d. J. auf der **St. Martinstraße Nr. 4** in dem am **Mickiewiczplatz** neu erbauten Hause zu vermieten. Das Nähere zu erfragen Friedrichstraße Nr. 18 Parterre oder Bergstraße Nr. 7 in der Beletage.

Eine **Dachwohnung**, best. a. 2 Stuben, Kammern, Küche und Keller, so wie ein großer **Lagerkeller** sind vom 1. Okt. d. J. zu vermieten **Breitestraße 25**.

Agentengefuch.

Zum Verkauf eines sehr leicht anzubringenden Artikels, welcher sowohl in Städten als auf dem Lande Abnehmer findet und welcher bei jedem anderen Geschäfte nebenbei betrieben werden kann, werden Agenten gesucht. Reflektierende wollen ihre Adresse unter **A. H. Nr. 1** bei der Expedition dieser Zeitung abgeben.

In dem **W. Frühstüdtlokal** und Fremdenlogis, **Klosterstr. 92** in **Berlin**, kann eine jüdische perfekte Köchin, mit guten Zeugnissen versehen, **nur eine solche**, mit einem jährlichen Gehalte von 50—60 Thlr. (nebenbei Biergelber) sofort oder zum 1. September placirt werden.
L. Golbe.

Ein junger Mann, mos. Glaubens, der schon im Getreidegeschäft war und mit der Buchführung vertraut ist, findet sofort ein Unterkommen. Näheres bei **J. Silberstein**, Schloßstr. 33.

Ein unverheiratheter, beider Landessprachen mächtiger, militärfreier, in allen Branchen der Gärtnerei erfahrener junger Kunstgärtner sucht zum 1. Oktober oder Neujahr ein dauerndes Unterkommen. Gefällige Offerten werden unter **E. S. 100** poste restante **Unruhstadt** schleunig franko erbeten.

Ein herrschaftlicher Diener, welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, wünscht ein Engagement; zu erfragen in Mylius Hotel beim **K. Primmer**.

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann als Lehrling in mein Ledergeschäft sofort eintreten.
Moriz Munk, Breitestr. 19.

Eine erfahrene Wirthin, Wittwe, die alle Räucher der Wirthschaft gründlich versteht, sucht zum 1. Oktober einen Dienst. Da dieselbe neun Jahre in **Umultowo** bei **Posen** Wirthin war, so ertheilt die dortige Gutsheerrschaft gütigst nähere Auskunft.

So eben erichen und ist vorräthig in **Posen** in der **Gehr. Scherhanschen Buchhandlung (Ernst Rehfeld)**, Markt 77:

Preussischer Termin-Kalender

für das Jahr 1861.

Neunter Jahrgang. Zum Gebrauch für Justiz- und Verwaltungsbeamte.

Preis 22 1/2 Sgr., mit Papier durchsch. 27 1/2 Sgr.

Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (**A. Decker**) in Berlin.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 25. d. M. Nachmittags 3 Uhr: Vortrag des Herrn Oberprediger **Wenzel** über **Literatur**.

Die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für die Kreise **Schroda, Wreschen und Gnesen** wird anstalt am 1. am **3. September c. um 11 Uhr Vormittags** in dem Lokal des Herrn **Wanowski** in **Gnesen** abgehalten werden.

Außer der gewöhnlichen Geschäftsordnung werden folgende Gegenstände zur Berathung kommen:

- 1) eine schriftliche Abhandlung nebst einer Disposition über den Vortheil einer dünnen oder dichten Saat;
- 2) Berichte über die Ernteeergebnisse einer untergepflügten und einer oberflächlichen Saat;
- 3) Erfahrungen und Anweisungen zum Einbeizen der Saat als Mittel gegen die Kornmaden;
- 4) Berichte über die Ertragsverhältnisse.

Keller's Sommertheater.

Donnerstag, auf Verlangen zum zweiten Male: **Der Fräulein aus Mexiko**, oder: **Kartoffeln in der Schale**, Lustspiel in 5 Akten von **Claren**.
Freitag: **Extravorstellung und Konzert**.
Entrée 5 Sgr.

Stadttheater.

Sonnabend: Erstes Gastspiel des königl. Hof-Schauspieler Herrn **Herrmann Hendrichs**.
Wilhelm Tell. Schauspiel in 5 Akten von **Schiller**. Tell — Herr **Hendrichs**.

Lamberts Garten.

Morgen Freitag den 24. August c. großes **Konzert**, ausgeführt vom Musikcorps der kgl. Niederschlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 5).
Entrée 1 Sgr. Anfang 1/6 Uhr.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 23. August 1860.

Fonds.	Br. Gd. bez.
Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldsch.	86 1/2
4 % Staats-Anleihe	—
4 1/2 %	101 1/2
Neueste 5 % Preussische Anleihe	105
Preuß. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855	115 1/2
Pöfener 4 % Pfandbriefe	101 1/2
3 1/2 %	93 1/2
4 % neue	91 1/2
Schlef. 3 1/2 % Pfandbriefe	—
Westpr. 3 1/2 %	—
Poln. 4 %	87

2 Thaler Belohnung.

Ein Reiseplaid, eine schwarze Atlasmantille und 1 Band von Bümmels Werken ist auf dem Wege von dem Bahnhof nach der Breitenstraße den 20. d. Mts. Abends 10 Uhr verloren gegangen; der Abgeber erhält **Markt 56**, obige Belohnung.

Weizenmehl O. 5 1/2 a 5 1/2 Rt., O. u. 1. 5 a 5 1/2 Rt. — Roggenmehl O. 3 1/2 a 3 1/2, O. u. 1. 3 1/2 a 3 1/2 Rt. (B. u. S. 3.)

Stettin, 22. August. Witterung: bewölkt, regnet. Wind: SW. Temperatur: + 17° R. Weizen, loco p. 85 pfd. gelber neuer 83—85 Rt. nach Qualität bz., schleifische Ladungen 77 1/2—81 Rt. nach Qualität bz., p. August 85 pfd. gelber 87 Rt. bz. u. Br., p. Sept.-Okt. do. 86 Rt. Br., p. Okt.-Nov. do. 88 Rt. Br., p. Okt., 83/85 pfd. 80 Rt. bz., p. Frühjahr 85 pfd. gelber 81 Rt. bz., Br. u. Gd.

Roggen, loco p. 77 pfd. 1 Partie alter 47 1/2 Rt. bz., neuer nach Qualität 46 1/2—47 Rt. bz., 77 pfd. p. August 46 1/2 Rt. bz. u. Br., 46 1/2 Gd., gestern Abend noch 46 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. 46 1/2 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 46 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 45 Rt. Br., p. Frühjahr 45 Rt. Br. gestern Abend 45 Rt. bz.

Gerste ohne Umlag. Hafer, loco p. 50 pfd. 26 1/2 Rt. bz. Rüben, loco 87—87 1/2 Rt. bz., 1 Ladung ganz feiner 88 1/2 Rt. bz.

Heutiger Landmarkt: Weizen Roggen Gerste Hafer 75—84. 46—49. 39—40. 23—24. Erbsen 45—48 Rt. Stroß p. Schoß 5—6 Rt. Heu p. Ct. 20—22 Sgr.

Rübsöl, loco 12 1/2 Rt. bz., mit Saß 12 1/2 Rt. bz., p. Sept.-Okt. 12 1/2 Rt. bz., 12 1/2 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 12 1/2 Rt. bz. u. Gd., p. April-Mai 12 1/2 Rt. bz., 13 Br.

Spiritus, loco ohne Saß 18, 18 1/2 Rt. bz., p. Aug.-Sept. und p. Sept. 18 1/2 Rt. Br., p. Sept.-Okt. 18 1/2 Rt. bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 17 1/2 Rt. Gd., 17 1/2 Br., p. Frühjahr 17 1/2 Rt. bz., 18 Br. (Hf. Sig.)

Breslau, 22. August. Gestern Abend Gewitterregen, heute wieder schön.

Weißer Weizen 86—92—98 Sgr., gelber 85—90—95 Sgr.

Roggen, alter 63—66 Sgr., neuer 54—61 Sgr. Gerste, feine alte 55—60 Sgr., gelbliche 48—53 Sgr., neue 38—45 Sgr. je nach Qualität und Gewicht.

Hafer, loco 30—33 Sgr., neuer 24—26 Sgr. Erbsen, 48—52—60—63 Sgr.

Delfsaaten. Winterraps 90—95—98 Sgr., Winterrüben 90—95—96 Sgr.

Rothcr Kleefamen, 10—11 1/2 Rt., weißer 13—15 1/2 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 18 1/2 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen, p. Aug. 48 1/2—48 Rt. bz. u. Gd., p. Aug.-Sept. 46 1/2 bz., p. Sept.-Okt. 45 1/2 bz. u. Br., p. Okt.-Nov. 44 1/2 bz. u. Gd., p. Nov.-Dez. 43 1/2 bz. u. Gd., p. April-Mai 45 1/2—45 bz.

Rübsöl, loco und p. August 11 1/2 Rt. Br., p. Aug.-Sept. 11 1/2 bz. u. Br., p. Sept.-Okt. 11 1/2 Br., p. Okt.-Nov. 11 1/2 Br., p. Nov.-Dez. 12 Br.

Spiritus, loco 19 Rt. Gd., p. Aug. 19 Br., p. Aug.-Sept. 18 1/2 Gd., p. Sept.-Okt. 18 1/2 Gd., p. Okt.-Nov. 18 bz. u. Gd., p. Nov.-Dez. 17 1/2—18 bz. u. Br., 17 1/2 Gd. (Br. Schlöbl.)

Wollbericht.

Wien, 20. August. Da die meisten Lager in guten und feinen Mittelschurcn, welche gerade jetzt stark gesucht werden, gelichtet wurden, und die Vorräthe kleiner sind, so waren die Geschäfte im Laufe voriger Woche minder lebhaft. Der Verkauf behauptete sich auf 600 Ztr. guter und feiner Schurcn zum Preise von 180—215 fl. an Fabrikanten nach Reichenberg und Brünn. An Zweischuren mangelt es momentan auf hiesigem Markt, doch werden Mittelschurcn und Zweischuren bald zugeführt werden. In Pest wurden bis jetzt etwa 5000 Ctr. mit einem Aufschlag von 7—8 fl. für Schurcn, von 10—12 fl. für Zweischuren gegen vorigen Zulmarkt größtentheils an Zmländer verkauft.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 22. August 1860.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3 1/2	75	B
Aachen-Mastricht	4	16 1/2	B u G
Amsterd. Rotterd.	4	76 1/2	B
Berg. Märk. Lt. A.	4	85 1/2	B
do. Lt. B.	4	76	B
Berlin-Anhalt	4	114 1/2	B u G
Berlin-Hamburg	4	109 1/2	B
Berl. Potsd. Magd.	4	130	B
Berlin-Stettin	4	105 1/2	B
Bresl. Schw. Freib.	4	85	G
Brieg-Neiße	4	55 1/2	G
Cöln-Erfeld	4	83	B
Cöln-Minden	3 1/2	132	B
Col. Dverb. (Wilsb.)	4	39	B
do. Stamm-Pr.	4 1/2	75	B
do. do.	4	80	B
Ebbau-Zittauer	5	—	—
Ludwigshaf. Verb.	4	124	G
Magdeb. Halberst.	4	201	B
Magdeb. Wittenb.	4	34 1/2	B
Mainz-Ludwigsh.	4	121 1/2	B
Medlenburger	4	46 1/2	B
Münster-Hammer	4	90 1/2	B
Neustadt-Weisenb.	4 1/2	—	—
Niederschlef. Märk.	4	92 1/2	B
Niederschlef. Zweigb.	4	—	—
do. Stamm-Pr.	4	—	—
Nordb., Fr. Wilsb.	5	48-47 1/2	B
Oberchl. Lt. A. u. C.	3 1/2	128	B
do. Litt. B.	3 1/2	116 1/2	B
Deft. Franz. Staat.	5	126 1/2	B
Doppeln-Earnowitz	4	34 1/2	B
Pr. Wilsb. (Steel-W.)	4	55 1/2	B

Rheinische, do. Stamm-Pr.	4	86 1/2	B
Rhein-Nahabahn	4	35	G
Ruhrort-Grefeld	3 1/2	77	G
Stargard-Posen	3 1/2	81 1/2	G
Thüringer	4	105	B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsgemeine.

Berl. Kassenverein	4	116	G
Berl. Handels-Ges.	4	80 1/2	B
Braunschw. Bf. A.	4	70	etw B
Bremer do.	4	95 1/2	B
Coburg. Kredit-do.	4	52	G
Danwig. Priv. Bf.	4	85	B
Darmstädter abgsl.	4	73 1/2	B
do. Ber. Scheine	4	—	—
do. Zettel-B. A.	4	93 1/2	G
Deffauer Kredit-do.	4	14 1/2	B u G
Deffauer Landesbf.	4	22 1/2	B
Dist. Comm. Anth.	4	81 1/2	B
Genfer Kred. Bf. A.	4	21 1/2	B u B
Geraer do.	4	70	G
Gothaer Priv. do.	4	69 1/2	G
Hannoversche do.	4	91 1/2	G
Königsb. Priv. do.	4	84	G
Leipziger Kredit-do.	4	65	etw B u G
Luxemburger do.	4	79	B
Magdeb. Priv. do.	4	79	B
Meining. Kred. do.	4	67 1/2	B
Neubau. Land. do.	4	—	—
Norddeutsche do.	4	81 1/2	G
Deft. Kredit. do.	5	69-67 1/2	B u G
Pomm. Ritt. do.	4	67	B
Pöfener Prov. Bank	4	78	G
Preuß. Bank-Anth.	4 1/2	—	—
Rottb. Bank Anth.	4	106	B
Schlef. Bankverein	4	78 1/2	B
Thüring. Bank-Anth.	4	51 1/2	G
Vereinsbank. Hamb.	4	97 1/2	G

Waaren-Kred. Anth.	5	—	—
Weimar. Bank-Anth.	4	78 1/2	B

Industrie-Aktien.

Deffau. Kont. Gas-A.	5	88 1/2	B
Berl. Eisenfabr. A.	5	64	G
Förder Hüttenw. A.	5	71	Rt B u B
Münerva. Bergw. A.	5	24	B p. St.
Neustadt. Hüttenw. A.	5	2 1/2	B p. St.
Concordia	4	—	[so. 3inf.]
Magdeb. Feuerw. A.	4	340	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	82 1/2	B
do. II. Em.	4	81	B
do. III. Em.	4 1/2	85 1/2	G
Aachen-Mastricht	4 1/2	56 1/2	B
do. II. Em.	5	51	G
Bergisch-Märkische	5	102	B
do. II. Ser.	5	102 1/2	B IV. 99 1/2 B
do. III. S. 3 1/2 (R. S.)	3 1/2	74 1/2	G
do. Düsseldorf. Elberf.	4	83 1/2	G
do. II. Em.	5	100 1/2	B
do. III. S. (D. S. 4 1/2)	4 1/2	—	—
do. II. Ser.	4 1/2	91	B
Berlin-Anhalt	4 1/2	—	—
do. do.	4 1/2	100	G
Berlin-Hamburg	4 1/2	102 1/2	G
do. II. Em.	4 1/2	102 1/2	G
Berl. Potsd. Mag. A.	4	92	B
do. Litt. C.	4 1/2	99 1/2	B
do. Litt. D.	4 1/2	99	B
Berlin-Stettin	4 1/2	100 1/2	G
do. II. Em.	4 1/2	86 1/2	B
do. III. Em.	4	85 1/2	B
Bresl. Schw. Freib.	4 1/2	94 1/2	G
Brieg-Neiße	4	—	—
Cöln-Erfeld	4 1/2	90 1/2	B
Cöln-Minden	4 1/2	100 1/2	B
do. II. Em.	5	103 1/2	B

do. do.	4	86 1/2	G
do. III. Em.	4 1/2	83 1/2	B
do. do.	4 1/2	92 1/2	G
do. IV. Em.	4 1/2	82 1/2	B u B
Col. Dverb. (Wilsb.)	4	78	G
do. III. Em.	4 1/2	83 1/2	B
Magdeb. Wittenb.	4 1/2	91	B
Niederschlef. Märk.	4	93	B
do. conv.	4	92 1/2	B
do. conv. III. Ser.	4	88 1/2	B
do. IV. Ser.	5	103 1/2	B
Nordb., Fried. Wilsb.	4 1/2	100	G
Oberchl. Litt. A.	4 1/2	94 1/2	G
do. Litt. B.	3 1/2	79 1/2	B
do. Litt. D.	4	88	B
do. Litt. E.	3 1/2	75 1/2	B
do. Litt. F.	4 1/2	94 1/2	B
Deftreich. Franzb.	3	255	B
Prinz-Wilsb. I. Ser.	5	1	99 1/2 G, II. —
do. III. Ser.	5	98 1/2	B
Rheinische Pr. Obl.	4	85 1/2	G
do. v. Staatsgarant.	3 1/2	80 1/2	G
Rheinische Pr. Obl.	4 1/2	89	B
Rh. Rhe. Pr. v. St. g.	4 1/2	96 1/2	B
Ruhrort-Grefeld	4 1/2	—	—
do. II. Ser.	4 1/2	—	—
do. III. Ser.	4 1/2	85 1/2	G
Stargard-Posen	4	—	—
do. II. Em.	4 1/2	—	—
do. III. Em.	4 1/2	93 1/2	G
Thüringer	4 1/2	101 1/2	B
do. III. Ser.	4 1/2	100	G
do. IV. Ser.	4 1/2	97 1/2	B

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4 1/2	100 1/2	B
Staats-Anl. 1859	5	104 1/2	B u B
do. do.	4 1/2	100 1/2	B
do. 1856	4 1/2	100 1/2	B
do. 1853	4	95	B
Pr. Präm. St. A. 1855	3 1/2	117	B

	Staats-Schuldich.	3 1/2	86 1/2
	Rur-u. Neum. Schuld	3 1/2	84 1/2
	Berl. Stadt-Oblig.	4	101 1/2
B	do. do.	3 1/2	82 1/2
	Berl. Börsenh. Obl.	5	103 1/2
	Rur-u. Neumärk.	3 1/2	90 1/2
	do.	4	100 1/2